ISSN 1022 – 2448

Genossenschaft Zeit-Fragen
Redaktion und Verlag
Postfach 247, CH-9602 Bazenheid
Telefon: +41 44 350 65 50
Telefax: +41 44 350 65 51
redaktion@zeit-fragen.ch;
abo@zeit-fragen.ch; www.zeit-fragen.ch

ZKZ 59600 PVSt Deutsche Post

Zeit-Fragen

30. September 2025
33. Jahrgang
Nr. 21

AZA
9602 Bazenheid
POST CH AG

Zeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung
Für die Bekräftigung und Einhaltung des Völkerrechts, der Menschenrechte und des Humanitären Völkerrechts

Atomwaffen-Rüstungsbegrenzung

Russland ist bereit, zentrale Bestimmungen des «New Start»-Vertrags ein Jahr länger einzuhalten

Erklärung des russischen Präsidenten Wladimir Putin bei einem Treffen mit den ständigen Mitgliedern des russischen Sicherheitsrates am 22. September 2025 (Auszug)

Ich möchte […] mit einem […] Thema beginnen, einem Thema, das für den Schutz unserer nationalen Interessen, für die Souveränität Russlands und, ohne Übertreibung, für die Gewährleistung der internationalen Sicherheit im allgemeinen von ausserordentlicher Bedeutung ist. Ich meine die Lage im Bereich der strategischen Stabilität. Sie verschlechtert sich leider weiter, verursacht durch das Zusammenspiel einer Reihe von Faktoren, die negativen Charakter haben und bestehende strategische Risiken verschärfen und neue entstehen lassen.

Als Ergebnis der früher von den westlichen Ländern unternommenen, recht zerstörerischen Schritte wurde das Fundament der konstruktiven Beziehungen und praktischen Zusammenarbeit zwischen den Atomwaffenstaaten erheblich untergraben. Die Grundlagen für den Dialog in relevanten bilateralen und multilateralen Formaten wurden erschüttert. Schritt für Schritt wurde das System der sowjetisch-amerikanischen und russisch-amerikanischen Abkommen über die Kontrolle von Atomraketen und strategischer defensiver Rüstung fast vollständig demontiert – ein System, das sowohl zur Stabilisierung der Lage zwischen den Staaten mit den beiden grössten Atomwaffenarsenalen als auch zur Stärkung der globalen Sicherheit insgesamt beigetragen hatte.

Ich wiederhole erneut: Wir haben mehr als einmal über die Ursachen und möglichen Folgen dieses Zustands gesprochen. Wir führen die zahlreichen Probleme, die sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts im strategischen Bereich angehäuft haben, auf die destruktiven Aktionen des Westens zurück, auf seine destabilisierenden doktrinären Konzepte und militärtechnischen Programme, die darauf abzielen, die globale Parität zu untergraben und eine absolute, überwältigende Überlegenheit zu erreichen oder zu versuchen, diese zu erreichen.

Wir haben diese Fragen konsequent und gründlich aufgegriffen und diese Position kritisiert. Dabei haben wir nicht nur die extreme Gefahr einer weiteren Verschlechterung der Lage betont, sondern auch wiederholt konkrete Ideen für eine gemeinsame Bewältigung vorgebracht. Unsere Warnungen und Initiativen blieben jedoch ohne klare Antwort.

Ich möchte betonen, und daran sollte niemand zweifeln: Russland ist in der Lage, auf alle bestehenden oder aufkommenden Bedrohungen nicht nur mit Worten, sondern auch mit militärtechnischen Massnahmen zu reagieren. Ein Beispiel dafür ist unsere Entscheidung, das einseitige Moratorium für die Stationierung landgestützter Kurz- und Mittelstreckenraketen aufzuheben. Dies war ein notwendiger Schritt, der durch die Notwendigkeit diktiert wurde, angemessen auf Programme zur Stationierung ähnlicher amerikanischer und anderer westlicher Waffen in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum zu reagieren, die Russlands Sicherheit direkt bedrohen.

Unsere Pläne zur Stärkung der Verteidigungsfähigkeit des Landes basieren auf der sich verändernden globalen Lage und werden vollständig und zeitnah umgesetzt. Wir vertrauen auf die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit unserer nationalen Abschreckungskräfte, haben aber gleichzeitig kein Interesse an einer weiteren Eskalation der Spannungen oder einer Anheizung des Wettrüstens. Russland ging von der Präferenz und Priorität politischer und diplomatischer Methoden zur Wahrung des internationalen Friedens aus, die auf den Prinzipien der Gleichheit, der unteilbaren Sicherheit und der gegenseitigen Berücksichtigung von Interessen beruhen.

Ich erinnere daran, dass der letzte bedeutende politische und diplomatische Erfolg im Bereich der strategischen Stabilität der Abschluss des russisch-amerikanischen Vertrags zur Reduzierung strategischer Waffen im Jahr 2010 war. Allerdings wurde seine vollständige Umsetzung 2023 durch die äusserst feindselige Politik der *Biden*-Administration, die gegen die Grundprinzipien des Vertrags verstiess, ausgesetzt.

Dennoch haben beide Seiten ihre Absicht erklärt, die zentralen quantitativen Beschränkungen des Vertrags zur Reduzierung strategischer Waffen bis zum Ende seiner Laufzeit freiwillig einzuhalten.

So hat dieses Abkommen seit fast 15 Jahren einen bedeutenden positiven Beitrag zur Aufrechterhaltung des Kräftegleichgewichts und der Sicherheit im Bereich strategischer Offensivwaffen geleistet.

Der «New Start»-Vertrag läuft am 5. Februar 2026 aus und markiert damit das bevorstehende Ende des letzten internationalen Abkommens zur direkten Begrenzung des Potentials an Atomraketen. Eine vollständige Abkehr vom Erbe dieses Abkommens wäre aus vielerlei Hinsicht ein falscher und kurzsichtiger Schritt, der sich unserer Ansicht nach auch negativ auf die Ziele des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen auswirken würde.

Um ein weiteres strategisches Wettrüsten zu vermeiden und ein akzeptables Mass an Vorhersehbarkeit und Zurückhaltung zu gewährleisten, halten wir es für gerechtfertigt, den durch den «New Start»-Vertrag geschaffenen Status quo in dieser recht turbulenten Zeit aufrechtzuerhalten. Russland ist daher bereit, die zentralen quantitativen Beschränkungen des «New Start»-Vertrags auch nach dem 5. Februar 2026 noch ein Jahr lang einzuhalten.

Auf Grundlage unserer Lageanalyse werden wir anschliessend über die Aufrechterhaltung dieser freiwilligen Selbstbeschränkungen entscheiden. Wir halten diese Massnahme nur für tragfähig, wenn die USA in ähnlicher Weise handeln und keine Schritte unternehmen, die das bestehende Gleichgewicht der Abschreckungspotentiale untergraben oder stören.

In diesem Zusammenhang bitte ich die zuständigen Behörden, die relevanten amerikanischen Aktivitäten, insbesondere im Hinblick auf das Arsenal strategischer Offensivwaffen, weiterhin aufmerksam zu beobachten. Besondere Aufmerksamkeit sollte auch den Plänen zum Ausbau der strategischen Komponenten des US-Raketenabwehrsystems, einschliesslich der Vorbereitungen für die Stationierung von Abfangmitteln im Weltraum, gewidmet werden. Wir gehen davon aus, dass die praktische Umsetzung solcher destabilisierenden Massnahmen unsere Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Status quo im Bereich strategischer Offensivwaffen untergraben könnte. Wir werden entsprechend reagieren.

Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung der russischen Initiative einen wesentlichen Beitrag zur Schaffung einer Atmosphäre leisten könnte, die einem substantiellen strategischen Dialog mit den USA förderlich ist – vorausgesetzt natürlich, dass die Voraussetzungen für seine vollständige Wiederaufnahme geschaffen werden und dass alle Bemühungen zur Normalisierung der bilateralen Beziehungen und zur Beilegung der grundlegenden Widersprüche im Bereich der Sicherheit berücksichtigt werden.•

Quelle: *http://en.kremlin.ru/events/president/news/78051* vom 22.9.2025

(Übersetzung *https://anti-spiegel.ru/2025/putin-macht-einen-vorschlag-zur-nuklearen-abruestung/* vom 22.9.2025/*Zeit-Fragen*)

Wladimir Putins Rüstungsbegrenzungsvorschlag ist auch eine Botschaft an Europa

km. «Start» steht für ***St**rategic **A**rms **R**eduction **T**reaty*. Start I, Start II und «New Start» waren oder sind Verträge zwischen den USA und der Sowjetunion beziehungsweise Russland zur Begrenzung strategischer, also weitreichender, interkontinentaler Atomwaffen (Trägersysteme und Sprengköpfe). Start I trat nach neunjährigen Verhandlungen im Juli 1991 in Kraft, Start II 1993 und «New Start» 2010. «New Start» ist der letzte noch gültige bilaterale Vertrag zur Begrenzung von Atomwaffen. Andere sehr wichtige Abrüstungs- und Rüstungskontrollvereinbarungen wie der ABM-Vertrag zum Verbot von Raketenabwehr-Waffen, der INF-Vertrag zum Verbot von atomaren Mittelstrecken-Waffen oder der «Open Sky»-Vertrag zur gegenseitigen Luftraumüberwachung wurden von den USA gekündigt. «New Start» läuft Anfang Februar 2026 aus, und eine Erneuerung beziehungsweise Verlängerung ist durch die Eskalation des Konfliktes zwischen Russland und den USA in Frage gestellt. Die Befürchtungen, dass mit dem Auslaufen von «New Start» im kommenden Jahr ein massiver Rüstungswettlauf auch bei diesen Waffensystemen beginnen und die Atomkriegsgefahr massiv erhöht würde, bestehen zu Recht.

Mit seiner Erklärung vom 22. September hat der russische Präsident ein weiteres Zeichen der Deeskalation in den russisch-amerikanischen Beziehungen gegeben. Und es ist auch ein gutes Zeichen, dass die Sprecherin des US-Präsidenten unmittelbar nach der Erklärung *Wladimir Putins* dieses Signal sehr begrüsst hat.[1] Schon im Juli 2025 hatte der US-Präsident selbst sein Interesse an einer Weiterführung des Vertrags geäussert.[2] Diese Haltung, das zeigt ein aktueller Beitrag von *Scott Ritter* (Seite 2), ist jedoch keineswegs gesichert.[3]

Die Erklärung des russischen Präsidenten richtet sich aber nicht nur an die Verantwortlichen und die Öffentlichkeit in den USA. Sie ist auch eine erneute Botschaft an die Russland feindlich gegenüberstehenden europäischen Staaten: Eure Propagandaformeln, Russland würde ständig provozieren und sei ein aggressives, imperialistisches, ganz Europa bedrohendes russisches Monster, ist ein Hirngespinst! Die heutige desaströse Lage habt ihr euch weitgehend selbst zuzuschreiben. Dreht nicht weiter an der Eskalationsspirale! Haltet inne! Kommt zur Vernunft – bevor es zu spät ist!

Es ist schon erstaunlich, wie sich die Verhältnisse verändert haben. Während bis vor einigen Jahren die meisten Staaten Europas auf Deeskalation und Entspannung in den Beziehungen zur Sowjetunion beziehungsweise Russland setzten und die USA an der Eskalationsspirale drehten, ist dies heute fast umgekehrt.

Das *Zweite Deutsche Fernsehen* (ZDF) strahlte vor einigen Tagen den «Historienfilm» «An einem Tag im September»[4] aus. Der Film schildert die erste direkte Begegnung des damaligen französischen Ministerpräsidenten *Charles de Gaulle* mit dem deutschen Bundeskanzler *Konrad Adenauer* am 14. und 15. September 1958 auf dem Landsitz de Gaulles. Der Film hat viele sehenswerte Passagen. Insbesondere, wo er zeigt, wie es gelingen kann und welche Persönlichkeiten notwendig sind, um tiefe Gräben – wie damals noch zwischen Frankreich und Deutschland – zu überwinden und bessere menschliche und politische Beziehungen aufzubauen. Die anschliessend ausgestrahlte Dokumentation zum Film zeigt allerdings auch, wie geschichtliche Ereignisse für die heutige Eskalation gegen Russland missbraucht werden: indem so getan wird, als hätte die deutsch-französische Annäherung 1958 geradewegs zu *Emmanuel Macron* und *Friedrich Merz* und deren gemeinsamem antirussischem Kurs geführt.

Richtig ist: Obwohl de Gaulle und Adenauer scharfe Kritiker des Kommunismus waren und kaum ein gutes Haar an der Sowjetunion liessen, waren drei Punkte für beide zentral: Eine Eskalation des Konfliktes muss auf jeden Fall vermieden werden! Man muss im Gespräch bleiben! Abrüstung steht ganz vorne auf der Tagesordnung! Jeder, der will, kann das in den Erinnerungen Adenauers und den Memoiren de Gaulles über die beiden Tage im September 1958 nachlesen.[5] De Gaulle und Adenauer waren andere Persönlichkeiten als Macron und Merz. Aber auch heute wäre es überlebensnotwenig, Brücken zu bauen, statt Gräben zu vertiefen. Dass dies auch heute möglich wäre, zeigt ein neues Buch mit einem ausführlichen Gedankenaustausch des ehemaligen SPD-Politikers *Klaus von Dohnanyi* mit dem ehemaligen Bundeswehrgeneral und Kanzlerberater *Erich Vad*.[6]

ISBN 978-3-98791-336-5

[1] *https://www.zeit.de/politik/ausland/2025-09/usa-russland-abruestung-new-start vom 22.9.2025*

[2] *https://www.armscontrol.org/pressroom/2025-07/trump-calls-maintaining-strategic-nuclear-arms-limits-aca-calls-interim-deal-not vom 25.7.2025*

[3] *https://scottritter.substack.com/p/putins-gambit?img=https%3A%2F%2Fsubstack-post-media.s3.amazonaws.com%2Fpublic%2Fimages%2Fccdec28d-55d9-4b0d-bd2f-fc6381419eef_331x220.jpeg&open=false vom 22.9.2025*

[4] *https://www.zdf.de/filme/an-einem-tag-im-september-movie-100*

[5] *Adenauer, Konrad. Erinnerungen 1955–1959, Deutscher Bücherbund 1967, S. 420ff., sowie De Gaulle, Charles. Memoiren der Hoffnung. Die Wiedergeburt 1958–1962, Verlag Fritz Molden 1971, S. 218ff.*

[6] *von Dohnanyi, Klaus; Vad, Erich. Krieg oder Frieden. Deutschland vor der Entscheidung, Westend Verlag 2025*

Putins Schachzug – ein wichtiger Schritt zur Rettung des «New Start»-Vertrags

*von Scott Ritter**

Scott Ritter (Bild kpe)

Noch nie war Rüstungskontrolle so wichtig wie heute. Und noch nie war die US-Regierung so schlecht auf diese Herausforderung vorbereitet wie heute. Hier kommt Projekt 38[1] *ins Spiel. Projekt 38 ist eine Kampagne, die sich für eine wirksame Rüstungskontroll- und Abrüstungspolitik einsetzt und damit die Gefahren eines neuen nuklearen Wettrüstens vermeiden will, indem sie einen alternativen politischen Ansatz für die Rüstungskontrolle und Abrüstung zwischen den Vereinigten Staaten und Russland fördert. Dieser konzentriert sich auf die absolute Notwendigkeit, die im Rahmen des «New Start»-Vertrags auferlegten Beschränkungen für die Grösse der strategischen Nukleararsenale der USA und Russlands unverändert beizubehalten. Der russische Präsident Wladimir Putin hat heute [22. September; siehe Seite 1] die Tür für eine solche Möglichkeit geöffnet. Es ist die Mission von Projekt 38, US-Präsident Donald Trump dabei zu helfen, diese Tür zu durchschreiten.*

Die Rüstungskontrolle, wie wir sie derzeit kennen, hängt am Tropf. Ohne ein umfassendes diplomatisches Engagement sowohl der Vereinigten Staaten als auch Russlands wird sich das Konzept der Begrenzung der strategischen Atomwaffenarsenale beider Nationen in Luft auflösen. Der letzte verbleibende Vertrag zur strategischen Rüstungskontrolle, «New Start», läuft am 5. Februar 2026 aus, und derzeit finden keine Verhandlungen statt, um diesen Vertrag zu verlängern oder durch einen neuen zu ersetzen. Wenn «New Start» ausläuft, sterben auch Jahrzehnte harter Arbeit und Präzedenzfälle, in denen sich die USA und Russland von den strategischen Atomwaffenarsenalen der Zeit des Kalten Krieges, die jeweils Zehntausende von Waffen umfassten, zu der aktuellen Situation entwickelt haben, in der die Zahl der einsetzbaren Waffen auf jeweils 1550 begrenzt ist.

Russland: Verlängerung möglich

Die heutige Realität ist, dass «New Start» als funktionierendes, überprüfbares Rüstungskontrollabkommen am Ende ist und seine Zielsetzung durch die Politik der USA untergraben wird, die eher von Konzepten wie Eindämmung, Konfrontation und strategischer Niederlage als von Fragen des Friedens, der Deeskalation und des gegenseitigen Wohlstands geprägt ist. Die durch «New Start» auferlegten strukturellen Beschränkungen üben jedoch weiterhin Einfluss auf die strategischen Beziehungen zwischen den USA und Russland aus und könnten, wenn sie auch nach Ablauf des Vertrags unverändert bestehen bleiben, die Aushandlung eines Nachfolgevertrags erheblich vereinfachen.

Dies scheint die Prämisse zu sein, die der russische Präsident *Wladimir Putin* in seinen Äusserungen vor dem russischen Sicherheitsrat dargelegt hat. «Russland», erklärte Putin, «ist […] bereit, die zentralen quantitativen Beschränkungen des ‹New Start›-Vertrags auch nach dem 5. Februar 2026 noch ein Jahr lang einzuhalten. Auf Grundlage unserer Lageanalyse werden wir anschliessend über die Aufrechterhaltung dieser freiwilligen Selbstbeschränkungen entscheiden.»

Diese Entscheidung sei nicht automatisch, betonte Putin. «Wir halten», so Putin, «diese Massnahme nur für tragfähig, wenn die USA in ähnlicher Weise handeln und keine Schritte unternehmen, die das bestehende Gleichgewicht der Abschreckungspotentiale untergraben oder stören.»

Von entscheidender Bedeutung für Russland sind die Pläne der Regierung von Präsident *Trump*, das sogenannte «Golden Dome»-Raketenabwehrsystem einzusetzen. Putin hat die zuständigen russischen Behörden beauftragt, diese Pläne genau zu beobachten, und hinzugefügt, dass der Einsatz der im Rahmen des «Golden Dome»-Konzepts vorgesehenen weltraumgestützten Waffen die Bemühungen Russlands um die Aufrechterhaltung der strategischen Stabilität untergraben und damit Russland daran hindern würde, die im Rahmen des «New Start»-Vertrags bestehenden Beschränkungen weiterhin einzuhalten.

Es braucht Bürgerbeteiligung

Als das *Projekt 38* im vergangenen Monat angekündigt wurde, bestanden die Hauptziele darin, die Trump-Regierung dazu zu bewegen,

a) sich ernsthaft für eine Verlängerung des «New Start»-Vertrags einzusetzen, um die strategische Stabilität zwischen den Vereinigten Staaten und Russland im Bereich der Atomwaffen aufrechtzuerhalten;
b) Verhandlungen mit Russland aufzunehmen, um einen neuen Rüstungskontrollvertrag mit Russland auszuarbeiten, der ein neues Wettrüsten verhindert und gleichzeitig weitere Kürzungen der Atomwaffenarsenale sowohl der Vereinigten Staaten als auch Russlands fördert;
c) die Bemühungen zum Einsatz des «Golden-Dome»-Schutzschildes zu verzögern, solange diese Rüstungskontrollgespräche laufen, im Bewusstsein, dass erfolgreiche Verhandlungen die Notwendigkeit des «Golden-Dome»-Systems überflüssig machen würden.

Die Äusserungen von Präsident Putin vor seinem Sicherheitsrat unterstreichen die absolute Dringlichkeit dieser Ziele und Vorgaben. Kurz gesagt, das *Projekt 38* ist heute noch relevanter als bei seiner Ankündigung am 20. August.

Putins rote Linie

Erschwerend kommt hinzu, dass Präsident Putin die Verlängerung des «New Start»-Vertrags ausgesetzt hat. Der Hauptgrund für diese Entscheidung scheint die bisherige Weigerung der Trump-Regierung zu sein, mit Russland Verhandlungen über die praktischen Schritte zur Umsetzung einer solchen Verlängerung aufzunehmen.

Dies schafft eine sehr heikle neue Realität. Ohne ein vereinbartes Vertragswerk gibt es keine rechtlichen Beschränkungen hinsichtlich der Grösse der jeweiligen strategischen Nukleararsenale der USA und Russlands. Es gibt auch kein verbindliches Vertragswerk, das als Puffer gegen die destabilisierenden Auswirkungen strategischer Initiativen ausserhalb des Rahmens von «New Start», z. B. der Raketenabwehr (d. h. «Golden Dome»), dienen könnte.

Die Trump-Regierung steht kurz vor mehreren Entscheidungen, die sich auf die strategische Nuklearpolitik der Vereinigten Staaten auswirken werden. Dazu gehören Programme zur Modernisierung der nuklearen Triade, die als Grundlage der strategischen Nuklearpolitik der USA dient, und die Umsetzung des Raketenabwehrschilds «Golden Dome». Jede Entscheidung in bezug auf eines dieser Themen birgt die reale Gefahr, das bestehende Gleichgewicht der Abschreckungsfähigkeiten zu untergraben oder zu stören – die rote Linie, die Präsident Putin gezogen hat, als es darum ging, die im Rahmen des «New Start» festgelegten Beschränkungen für die Anzahl der einsetzbaren strategischen Nuklearwaffen weiterhin freiwillig einzuhalten.

Die gute Nachricht ist, dass Präsident Trump sich der Gefahren bewusst ist, die mit dem Auslaufen der Beschränkungen für die Grösse der Atomwaffenarsenale der USA und Russlands verbunden sind. In einer Rede vor Journalisten am 25. Juli dieses Jahres erklärte Präsident Trump: «[New Start ist] kein Abkommen, dessen Auslaufen man sich wünschen würde. Wir beginnen damit, daran zu arbeiten», und fügte hinzu: «Das ist ein Problem für die Welt. Wenn man die nuklearen Beschränkungen aufhebt, ist das ein grosses Problem.»

Die schlechte Nachricht ist, dass die Trump-Regierung genau die diplomatischen Institutionen zerstört hat, die für die Aushandlung eines Folgeabkommens zur Rüstungskontrolle mit Russland erforderlich sind. Im Rahmen eines von Aussenminister *Marco Rubio* am 19. Juli angekündigten Umstrukturierungsplans wurde das Büro für internationale Sicherheit und Nichtverbreitung mit dem Büro für Rüstungskontrolle, Verifikation und Einhaltung unter einem einzigen stellvertretenden Minister zusammengelegt, wodurch sich die Arbeitsbelastung buchstäblich verdoppelt hat, während gleichzeitig deutlich weniger Personal zur Verfügung steht.

Der designierte Unterstaatssekretär für internationale Sicherheit und Rüstungskontrolle der Trump-Regierung, *Thomas DiNanno* (der noch vom Senat bestätigt werden muss), wird ebenfalls ein erweitertes Aufgabengebiet haben, das internationale Drogenbekämpfung und Strafverfolgung, Terrorismusbekämpfung und neue Bedrohungen umfasst. Aussenminister Rubio hat sein Rüstungskontrollteam weiter geschwächt, indem er wichtige Positionen gestrichen hat, darunter das gesamte Team für multilaterale Nuklearangelegenheiten, das die Bemühungen des Aussenministeriums zur Entwicklung und Umsetzung der US-Politik und zur Teilnahme an multilateralen Abkommen, Verpflichtungen und multilateralen Gremien zur nuklearen Rüstungskontrolle und Abrüstung leitete.

Lösungen entwickeln

Eines der wichtigsten Ziele von *Projekt 38* war die Einberufung einer Arbeitsgruppe, deren Aufgabe es war, ein Team von Fachexperten zusammenzustellen, die in der Lage sind, Lösungen für die bestehenden Probleme der Rüstungskontrolle zu formulieren, einschliesslich der Fragen im Zusammenhang mit dem Auslaufen des «New Start»-Vertrags, und ein Expertenteam zu organisieren, das bereit ist, Präsident Trump und seine Führungsspitze zu beraten, wie mit den derzeit geltenden Beschränkungen hinsichtlich der jeweiligen Grösse der strategischen Nukleararsenale der USA und Russlands weiter verfahren werden soll.

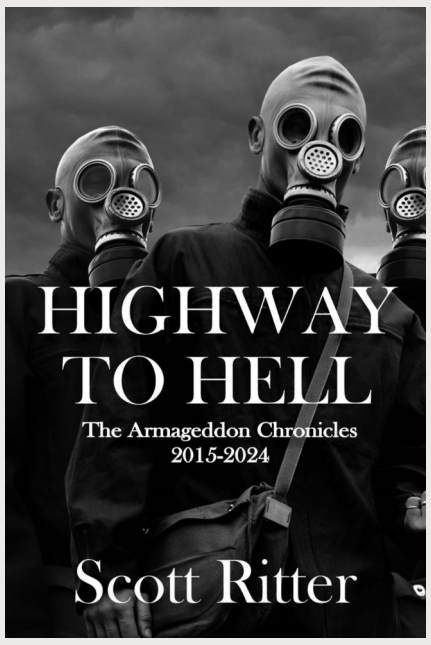
Dieses Bürgerbeteiligungs-Team wäre ebenfalls bereit, die entscheidende Verbindung zwischen der Aufrechterhaltung der «New Start»-Beschränkungen und den vorgeschlagenen Raketenabwehrsystemen zu diskutieren und dabei die inhärent destabilisierenden Auswirkungen hervorzuheben, die jede Bemühung zur Weiterentwicklung des Raketenabwehrsystems «Golden Dome» auf die Rüstungskontrolle im allgemeinen haben würde, insbesondere, wenn es darum geht, die «New Start»-Beschränkungen aufrechtzuerhalten.

Die Notwendigkeit für dieses Bürgerbeteiligungs-Team war noch nie so gross wie heute. Die Kombination aus Zeitknappheit und der Tatsache, dass die Trump-Regierung derzeit nicht darauf ausgerichtet ist, dieses wichtige Problem der Rüstungskontrolle voranzubringen und zu lösen, macht die Notwendigkeit für dieses Team offensichtlich.

Diese Woche wird sich ein Team von Rüstungskontroll- und Russland-Experten unter der Schirmherrschaft der *Poughkeepsie Peace Initiative* (PPI) in Poughkeepsie, New York, versammeln. Zwei Tagen lang wird die PPI an der Ausarbeitung eines Briefings arbeiten, das Präsident Trump und seinem nationalen Sicherheitsteam vorgelegt werden soll und praktische Lösungen für das Rüstungskontrollproblem vorschlägt, das sich nach der Erklärung von Präsident Putin vor dem russischen Sicherheitsrat stellt.

Das Treffen in Poughkeepsie ist nur der erste Teil einer öffentlichen Kampagne, deren Ziel es ist, die Trump-Regierung dabei zu unterstützen, die durch Präsident Putins Schachzug gebotene Chance zu nutzen.

Ein Scheitern ist keine Option, denn die Sicherheit der USA, Russlands und der ganzen Welt hängt davon ab, dass die letzten Überreste der Rüstungskontrolle intakt bleiben, solange die Führer der USA und Russlands darum ringen, wie sie die jahrzehntelange Politik der Nichtverbreitung von Kernwaffen und der Abrüstung aufrechterhalten können, die einen Atomkrieg zwischen unseren beiden Nationen verhindert hat. •



Die Welt steht am Rande eines nuklearen Weltuntergangs, der das Nebenprodukt eines Zusammenflusses aus dem Niedergang der Grundprinzipien der Rüstungskontrolle, die als Kontrollmechanismus für die beiden grössten Atommächte der Welt, die Vereinigten Staaten und Russland, gedient hatten, und den geopolitischen Folgen eines scheiternden Hegemons ist, der mit einer sich abzeichnenden multipolaren Realität kollidiert. Nuklearwaffen, die einst als Abschreckungsmittel gedacht waren, die niemals eingesetzt werden sollten, haben sich zu Waffen entwickelt, die in die Kriegsführungspläne der Atommächte integriert sind. Abschreckung ist nicht mehr en vogue – Kriegsführung und Kriege gewinnen sind es.

Aber in einem nuklearen Konflikt wird es keinen Gewinner geben.

Kritisches Denken über die Gefahren von Atomwaffen, die Notwendigkeit der Rüstungskontrolle und die Folgen eines Atomkrieges war noch nie so dringend erforderlich wie heute. «Highway to Hell: The Armageddon Chronicles, 2015–2024» bietet dem Leser einen umfassenden Einblick in diese kritischen Themen, so wie sie sich entwickelt haben, frei von der Zurückhaltung und narrativen Steuerung konventioneller Geschichtsdarstellungen.

An diesem Punkt stehen wir heute: am Rande eines nuklearen Konflikts mit Russland. Die Menschheit ist nicht mehr durch eine Reihe von Rüstungskontrollverträgen zwischen den USA und Russland vor einem Atomkrieg geschützt. Dieses Buch macht den Lesern die existentielle Gefahr bewusst, die Atomwaffen heute darstellen, und soll sie motivieren, etwas dagegen zu unternehmen.

Quelle: Clarity Press 2025, ISBN 978-1-963892-20-8

(Übersetzung Zeit-Fragen)

---

* *Scott Ritter* ist ein ehemaliger Geheimdienstoffizier des US Marine Corps, der in seiner mehr als 20jährigen Laufbahn unter anderem in der ehemaligen Sowjetunion bei der Umsetzung von Rüstungskontrollabkommen, im Stab von US-General *Norman Schwarzkopf* während des Golf-Kriegs 1991 und später als Chefwaffeninspektor der Uno im Irak von 1991–1998 tätig war. Ritter war ein scharfer Kritiker der amerikanischen Entscheidung, 2003 erneut gegen den Irak in den Krieg zu ziehen. Er ist Autor von 12 Büchern. Sein neuestes Buch ist «Highway to Hell: The Armageddon Chronicles 2015–2024» (*Clarity Press*).

[1] «*Projekt 38* basiert auf den Ereignissen vom 13. Januar 2018, als die Bürger von Hawaii darüber informiert wurden, dass eine ballistische Rakete auf ihren Standort zusteuerte, sie Schutz suchen mussten und es sich nicht um eine Übung handelte. In den folgenden 38 Minuten glaubten die Einwohner Hawaiis, dass sie ihre letzten Momente auf Erden erlebten […]. Glücklicherweise handelte es sich um einen Fehlalarm. Aber 38 Minuten lang glaubten diejenigen, die die Benachrichtigung erhielten, dass sie und ihre Angehörigen sterben würden. Für sie waren diese 38 Minuten absolut real.» *Scott Ritter* hat darüber den Film «Projekt 38» gemacht, um auf die heutige Bedrohungslage aufmerksam zu machen und dass dringender Handlungsbedarf besteht. (*https://scottritter.substack.com/p/project-38)*

Quelle: *https://scottritter.substack.com/p/putins-gambit*vom 22.9.2025

(Übersetzung *Zeit-Fragen*)

Aktueller Uno-Bericht über die humanitäre Lage im Ostkongo

Mord, Terror, Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung – trotz «Friedensvertrag»

von Peter Küpfer

Am 27. Juni 2025 setzten die Aussenminister von Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo (DRK, Ex-Zaïre) im Weissen Haus vor laufenden Kameras ihre Unterschrift unter einen sogenannten Friedensvertrag. Er sollte nach offizieller Ankündigung von Präsident Trump dem rohstoffreichen Ostkongo nach 30 Jahren blutigem Krieg den von seiner Bevölkerung ersehnten Frieden bringen. Beobachter mit Kenntnis der wahren Kriegsgründe im Ostkongo waren trotz des medienkonformen «Hallelujas» berechtigterweise skeptisch. Inzwischen hat die illegale Besatzungsmacht des Ostkongo, die Söldnerarmee M23, ihre Delegierten von den sogenannten Friedensgesprächen in Doha abgezogen – wie erwartet. Vorläufig bleibt alles beim alten. Was aber weitergeht, ist das permanente Martyrium der ostkongolesischen Zivilbevölkerung unter den grausamen Realitäten der Besatzung durch die M23-Guerilla. Ein aktueller Untersuchungsbericht der Uno über die Lage der Menschen und des Menschrechts in den vom M23 besetzten Zonen bestätigt die schlimmsten Befürchtungen.

Der kanadische Politologe *Patrick Mbeko* (mit kongolesischer Abstammung), Autor von zwei bestens dokumentierten Analysen[1] über die wahren Hintergründe des Krieges im Ostkongo, sagte schon bei *Trumps* Ankündigung seines neuen «amerikanischen Friedens» («Frieden und Prosperität für alle!»): «Nein, das ist kein Friedensvertrag. Er geht nicht von der Tatsache aus, dass es Ruanda ist, das den Ostkongo angegriffen hat und weiter angreift, sondern vom dreist behaupteten Gegenteil.»[2] Was wir vor uns haben, sagt Mbeko, «ist kein Friedensvertrag, sondern ein Kapitulationsvertrag des Kongo. Gewinner ist Ruanda, dessen Interessen vollauf befriedigt werden, Verlierer ist die Demokratische Republik Kongo, welche nichts in der Hand hat, Ruandas ausgefeilter Kriegslist zu entgegnen».

Ruanda leugnet weiter hartnäckig jeden Bezug zu seiner heimlichen Ersatz-Armee im Ostkongo. So kontert *Kagamé*, gespielt dummdreist, auf die Frage eines westlichen Journalisten, ob Ruanda die M23-Interventionsarmee militärisch ausrüste und unterstütze, er wisse es nicht.[3] Seit Beginn dieses neuen dreissigjährigen Krieges verbreitet er die in unseren Medien (inklusive *Wikipedia*) millionenfach kolportierte Lüge, bei der M23 handle es sich, wie bei den an die hundert anderen inoffiziellen Kombattantenformationen, die sich um die ertragreichen Minen balgen, um innerkongolesische Rebellen-Gruppen. Dabei ist die M23 heute im Urteil aller, die sich nicht blind einer offiziellen Doktrin verschrieben haben, die schlagkräftige inoffizielle Armee Ruandas auf kongolesischem Territorium – in Mbekos Worten der verlängerte militärische Arm Ruandas, welchem die innerlich geschwächte kongolesische Armee (FARDC – *Forces armées de la République Démocratique du Congo*) seit Jahren keinen wirksamen Widerstand entgegensetzen kann. Nun ist Goma also zum zweiten Mal innerhalb weniger Jahre von einem Angst und Terror verbreitenden Mob in Uniform besetzt. Er drangsaliert die Bevölkerung nicht nur in Goma, die er mit Folter, Mord, Massenverhaftungen und Kinderraub eisern in Schach hält.

> «Es ist für alle ernsthaften Beobachter greifbar, dass sich in den vergangenen 30 Jahren hier ein organisierter Entvölkerungs-Feldzug abspielt, bei dem es um ganz anderes geht als die Demokratie und den Kampf gegen Terror – nämlich um strategischen Machtgewinn und um lockende Geldquellen in Form von seltenen Rohstoffen.»

Aktueller Lagebericht des Uno-Hochkommissariats für Menschenrechte bestätigt systematische Greueltaten

Dass sich nichts zugunsten der gemarterten Zivilbevölkerung getan hat, bestätigt der aktuelle Uno-Bericht über die Lage der Menschenrechte im Ostkongo.[4] Im Gegenteil, *die Besatzer führen ihr Terrorregime in dem von der M23 widerrechtlich besetzten Teil des Ostkongo gezielt, systematisch und unter Verletzung sämtlicher Satzungen des internationalen Rechts* weiter. Gestützt auf die alarmierenden Berichte ihrer Vertrauensleute, hat die Generalversammlung des Uno-Menschenrechtsrats im Mai dieses Jahres den UN-Hochkommissar für Menschenrechte, *Volker Türk*, mit der Mandatierung einer Faktenfindungskommission (FFK) zur humanitären Situation im Ostkongo betraut. Die zu diesem Zweck hochkarätig besetzte Kommission hat vor Ort durch intensive Zeugenbefragung einen Bericht verfasst, den Volker Türk, der selbst vor Ort war, Anfang September der Vollversammlung des Menschenrechtsrates präsentiert hat. Im folgenden seien Hauptpunkte seiner Ausführungen entsprechend der Uno-Pressemitteilung zitiert (Hervorhebungen pk).

Dem Uno-Bericht zufolge eroberte die bewaffnete Gruppe M23 «*mit Ausbildung, Material, Geheimdienstinformationen und operativer Unterstützung der ruandischen Streitkräfte*» grosse Städte in Nord- und Süd-Kivu. Die Gruppe führte eine Kampagne der Einschüchterung und «*gewaltsamen Unterdrückung durch, die sich aus standrechtlichen Hinrichtungen, Folter, Inhaftierungen, Verschwindenlassen und Zwangsrekrutierung zusammensetzte*». Ziel war jeder, «*der als Gegner der M23 wahrgenommen, als Bedrohung ihrer Ordnungs- und Sicherheitsvorstellungen angesehen oder als geeignet erachtet wurde, für die Bewegung zu kämpfen oder ihr zu dienen*».

M23-Mitglieder übten dabei systematisch und weit verbreitet sexuelle Gewalt aus, hauptsächlich in Form von Gruppenvergewaltigungen und anderer Formen sexueller Gewalt, einschliesslich sexueller Sklaverei.

«*Vergewaltigungen wiederholten sich über längere Zeiträume, oft in Verbindung mit zusätzlichen Akten physischer und psychischer Folter und anderen Misshandlungen, mit der offensichtlichen Absicht, die Opfer zu erniedrigen, zu bestrafen und ihre Würde zu brechen»,* heisst es in dem Bericht. Hunderte Kinder wurden von der M23 festgenommen und junge Männer zwangsrekrutiert. Der Bericht zeigt die enormen Folgen des Konflikts für Kinder aller Altersgruppen auf. Er identifizierte *tägliche Verstösse im gesamten von der M23 kontrollierten Gebiet*. Diese folgten «*erkennbaren, wiederkehrenden Mustern, die auf ein hohes Mass an Organisation, Planung und Ressourcenmobilisierung hindeuten*».

Insbesondere betont der Bericht, dass Ruanda für Verstösse verantwortlich ist, die direkt von seinen Streitkräften auf dem Gebiet der Demokratischen Republik Kongo begangen wurden, und stellt fest, dass der Faktenfindungskommission «*glaubwürdige Anschuldigungen bezüglich der verdeckten Präsenz von RDF-Personal* [Angehörigen der ruandischen regulären Armee, pk] *innerhalb der M23*» vorliegen.

Demgegenüber beharrt die Hauptinspirationsquelle dieser Art Krieg, der autokratische Machthaber Ruandas, darauf, Ruanda habe damit gar nichts zu tun. In seiner Optik handelt es sich bei der M23 um eine innerkongolesische Angelegenheit, eine der vielen «Rebellengruppen», die alle in ihrer poetischen Namengebung die Demokratie beschwören und in Wirklichkeit die Zivilbevölkerung terrorisieren. Es ist für alle ernsthaften Beobachter greifbar, dass sich in den vergangenen 30 Jahren hier ein organisierter Entvölkerungs-Feldzug abspielt, bei dem es wie in Gaza letztlich um ganz anderes geht als um Demokratie und den Kampf gegen Terror – nämlich um strategischen Machtgewinn und um lockende Geldquellen in Form von seltenen Rohstoffen. Dafür muss die Zivilbevölkerung leiden – wie lange noch? •

[1] Mbeko, Patrick. *Rwanda – malheur aux vaincus, 1994–2024. 30 ans de crimes, de manipulations et d'injustice* (Ruanda – Wehe den Besiegten, 1994–2024. 30 Jahre Verbrechen, Manipulationen und Ungerechtigkeit). Editions Duboiris, Paris 2024; Mbeko, Patrick. *Stratégie du chaos et du mensonge. Poker menteur en Afrique des Grands Lacs* (Strategie des Chaos und der Lüge. Der getrickste Poker im Afrika der Grossen Seen). Editions de l'Erablière Québec 2014. Beide Titel bisher nur auf Französisch.

[2] Patrick Mbeko: «DRC-Rwanda: un accord de paix ou une illusion?», in: *www.alohanews* vom 6.7.2025

[3] vgl. Kennes, Erik; Wilen, Nina. «Kongos Schwäche – Ruandas Stärke», in: *woz, Beilage Le Monde diplomatique* vom 13.3.2025

[4] DRC: UN report raises spectre of war crimes and crimes against humanity in North and South Kivu (Uno-Bericht bestätigt, dass das Gespenst von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit im Nord- und Süd-Kivu weiter wütet); *Pressemitteilung des Hochkommissariats der Uno für Menschenrechte* vom 5.9.2025

LESER BRIEFE

Wie souverän ist Deutschland?

Auf das Buch von *Hauke Ritz,* «Warum der Weltfrieden von Deutschland abhängt», wurde in *Zeit-Fragen Nr. 18* vom 19. August Bezug genommen. Der thesenhaft formulierte Titel seines Buches hat mich zu folgenden Gedanken veranlasst:

Seit dem Ende des Ersten Weltkrieges und seiner konsequent konzipierten Weiterführung durch den Zweiten Weltkrieg bis heute haben angloamerikanische «Eliten» europäische Staaten, insbesondere Deutschland, zu Vasallen gemacht. Wie die Römer aus ihren Provinzen, so haben die US-Amerikaner deutsche Staatsbürger in die USA geholt und sie dort im Sinne der US-amerikanischen Hegemonie ausgebildet und den Bürgen in Deutschland als ihre neue Elite vorgestellt und implementiert. So verfuhren schon die Römer mit dem Germanenführer *Hermann der Cherusker*, ohne zu ahnen, dass sie damit einen Schritt in Richtung ihres eigenen Niedergangs unternommen hatten.

Wenn heute der US-amerikanische Militärstützpunkt Ramstein die eigentliche Hauptstadt von Deutschland ist[1], die militärische Führung von Wiesbaden und anderen US-amerikanischen Stützpunkten aus durchgeführt wird, wenn *BlackRock* heute den Kanzler stellt und viele Funktionsträger in den Bundestagsparteien die WEF-Seminare des *Young global Leadership* durchlaufen haben, wenn Deutschland nicht Herr im eigenen Hause ist, ja, nicht einmal über sein gesamtes Territorium die Befehlsgewalt hat, weil es unglaublich viele Quadratkilometer exterritoriales Gebiet in Deutschland gibt, was bitte sollen wir dann von solch einer formalistischen Regierung in Berlin erwarten dürfen. Friedensbewegte Politiker wie *John F. Kennedy*, *Olof Palme*, General *Bastian* und *Petra Kelly* wurden kurzerhand liquidiert. Mit der Erfindung der «Delegitimierung des Staates», mit der Erhebung von «fake news» und «hatespeach» in den Rang eines strafbewährten «Verbrechens», mit der Einführung von KI-gestützten Anzeigen wegen Politikerbeleidigungen («Schwachkopf») hat sich das Klima in Deutschland bezüglich der grundgesetzgarantierten freien Meinungsäusserung, wen wundert's, radikal verändert. In einer Form von Meinungsdiktatur leben wir in Deutschland bereits.

All das ist keine Befreiung von der Pflicht zur Verantwortung, der jeder zu jeder Zeit unterworfen ist und die er im Sinne des Gemeinwohls auszufüllen hat, sowohl im letzten als auch in diesem Jahrhundert. Die ethische Verpflichtung, sich für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit einzusetzen, bleibt für jeden von uns bestehen. Wie wir das machen, bleibt unserem mitbürgerlichen Geschick und unserem kreativen Einfallsreichtum überlassen. Und dem sind nicht wirklich Grenzen gesetzt.

Dass wir dabei Art. 5 des GG für uns in Anspruch nehmen, der uns Meinungs- und Redefreiheit garantiert, ist selbstverständlich. Aber vergessen wir nicht, dass auch die völlig andere Meinung dieses Recht für sich beanspruchen darf. Sich das zu vergegenwärtigen kann das Zuhören und den Austausch erleichtern. Das war auch die Absicht des Artikels 5 GG.

Ewald Wetekamp, Stockach (DE)

[1] Dass Deutschland keine Souveränität über rechtlich wichtige Gebiete innerhalb seiner Staatsgrenzen hat, kann man sogar bei *Wikipedia* und beim Bundesverwaltungsgericht nachlesen. *https://de.wikipedia.org/wiki/Ramstein_Air_Base abgerufen am 09.09.2025; https://www.bverwg.de/de/pm/2020/68*

Wem verpflichtet?

Zum Artikel «Informiert bleiben in einer Zeit der Lügen» von *Eliane Perret* (*Zeit-Fragen* Nr. 19/20 vom 16.9.2025):

Im erwähnten Interview mit dem norwegischen Friedensforscher *Glenn Diesen* berichtet der ehemalige Chef des Schweizer Strategischen Nachrichtendienstes *Jaques Baud* über die «Desinformationsstruktur, die mit Grossbritannien, den USA, der Nato und der Ukraine aufgebaut wurde». Diese seien die einzigen Quellen, die unserer Presse zur Verfügung stehen.

Was aber wissen die Erbauer dieser «Desinformationsstruktur»?

Wer die Stellungnahmen von Ex-Generälen wie *Harald Kujat* und *Erich Vad* bezüglich Russland mit derjenigen bspw. des amtierenden Generals *Carsten Breuer* vergleicht, stösst tatsächlich auf einen diametralen Widerspruch.

Dafür kann ich nur zwei mögliche Erklärungen finden:

Entweder haben die beiden erstgenannten Generäle mit ihrem Austritt aus dem Dienst sämtlichen Sachverstand im Büro zurückgelassen – was mir wenig glaubhaft erscheint – oder aber diejenigen im Dienst sind nicht ihrem Sachverstand, sondern der politischen Führung verpflichtet – was ihre Soldatenehre eigentlich kränken müsste.

Urs Graf, Sirnach TG

Zeit-Fragen

Zeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung, für die Bekräftigung und Einhaltung des Völkerrechts, der Menschenrechte und des Humanitären Völkerrechts

Herausgeber: Genossenschaft *Zeit-Fragen*
Chefredaktion: Erika Vögeli

Redaktion und Inserate:
Zeit-Fragen, Postfach 247
CH-9602 Bazenheid
E-Mail: *redaktion@zeit-fragen.ch*
abo@zeit-fragen.ch
Internet: *www.zeit-fragen.ch*

Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen AG
Jahresabonnement: Fr. 168.–/ Euro 108.–
Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn vor Ablauf keine Kündigung erfolgt.
CH: PostFinance, BIC POFICHBEXXX
IBAN CH91 0900 0000 876 4447 2 4
D: VR Bank Tübingen eG, BIC GENODES1VBH
IBAN DE09 6039 1310 0067 5170 05
A: Raiffeisen Landesbank, BIC RVVGAT2B
IBAN AT55 3700 0001 0571 3599
Die Redaktion freut sich über Zuschriften von Lesern. Sie behält sich aber vor, gegebenenfalls Texte zu kürzen.

© 2025 für alle Texte und Bilder bei der Genossenschaft Zeit-Fragen. Abdruck von Bildern, ganzen Texten oder grösseren Auszügen nur mit Erlaubnis des Verlages oder der Redaktion, von Auszügen oder Zitaten nur mit ausdrücklicher Kennzeichnung der Quelle Zeit-Fragen, Bazenheid.

Freie Fahrt für Grossunternehmen und Finanzindustrie

Zu Noam Chomskys Buch «Requiem für den amerikanischen Traum»

von Susanne Wiesinger, Freiburg im Breisgau

Kürzlich stiess ich auf ein Buch des bekannten Sprachwissenschaftlers und politischen Publizisten *Noam Chomsky* (*1928) mit dem Titel «Requiem für den amerikanischen Traum».[1] Mir war Chomsky als Kritiker des Vietnam-Krieges und als Vertreter der *Neuen Linken* bekannt, und so wurde meine Neugierde geweckt. Sein Vater stammte aus einem «ärmlichen Dorf in Osteuropa» und war 1913 in die USA ausgewandert. Zunächst arbeitete er in einem Betrieb in Baltimore, kam dann aber ans College und wurde schliesslich Hebräist (S. 10). Sein Sohn *Noam* wandelte auf den Spuren des Vaters, studierte Sprachwissenschaft und Philosophie, promovierte und wurde 1961 Professor am *Massachusetts Institute of Technology*.

Noam Chomskys wissenschaftliches Werk

Bekannt wurde Chomsky zunächst für seine linguistischen Arbeiten über den Spracherwerb, mit denen er sich den Auffassungen des Behaviorismus entgegenstellte. Spracherwerb, so Chomsky, beruhe nicht auschliesslich auf Nachahmung und Verstärkung. Chomsky vertritt die Auffassung, dass das Neugeborene kein «unbeschriebenes Blatt Papier», also keine «tabula rasa» ist und nicht allein der Stimulus (z. B. ein Lob des Erziehers) beim Kind den Spracherwerb fördert. Vielmehr bringe jedes Neugeborene als genetische Ausstattung eine Art Universalgrammatik mit, d. h. eine Veranlagung für gewisse Sprachregeln. Im weiteren Sinne ist Chomsky damit ein Vorläufer von Forschern wie *Marc Hauser,* die im Neugeborenen sogar einen gewissen Moralinstinkt als vorhanden ansehen.[2]

Wichtiger in unserem Zusammenhang ist aber Chomskys Engagement als politischer Theoretiker und Kritiker US-amerikanischer Hegemonialpolitik.

Die Geschichtsauffassung von Chomsky – Kampf zwischen zwei Bewegungen in der Geschichte der USA

Chomsky ist der Meinung, dass in der US-Geschichte ein ständiger Kampf zwischen den demokratischeren, fortschrittlichen, von der Bevölkerung getragenen Bewegungen von unten und der reaktionären Gegenreaktion der «Herren der Welt» herrscht. Der Begriff «Herren der Gesellschaft» oder «Herren der Welt» meinte bei *Adam Smith,* der ihn als erster in seinem Werk «Der Wohlstand der Nationen» (1776) verwendete, die Fabrikanten und Kaufleute in England, heute wären damit die multinationalen Konzerne und die Finanzinstitute gemeint (S. 13).

Eine demokratische Bewegung war in den USA der 1960er Jahre die Bewegung, die für die Minderheitenrechte der Schwarzen und der Frauen demonstrierte und die viele Menschen aus der politischen Apathie und Lethargie herausholte (S. 25), so dass sie nicht mehr den Unternehmern aufs Wort gehorchten, sondern eigene Gedanken und Vorstellungen entwickelten (S. 22f., S. 35). Gegen diese egalitäre, nach Gleichheit innerhalb der US-Gesellschaft strebende Bewegung setzte eine «massive, breit angelegte und konzertierte Offensive der Wirtschaft» ein (S. 33). Die in den 1970er Jahren gegründete liberale, internationalistische *Trilaterale Kommission* mit Mitgliedern aus den USA, Westeuropa und Japan begann eine heftige Gegenreaktion: mittels Disziplinierungstechniken und unter Einsatz ökonomischer Kräfte ging sie gegen die Studenten vor, die sich auf Demonstrationen gegen die Besetzung Kambodschas äusserten (S. 33ff.).

Methoden der Kontrolle und Indoktrinierung

Eine Massnahme zur Disziplinierung erfolgte quasi mittels der Architektur an den Universitäten: Es wurden keine Versammlungsräume mehr für die Studenten eingeplant (S. 36) – und als ökonomisches Mittel wurde die Erhöhung der Studiengebühren eingesetzt: Erstmals wurden hohe Studiengebühren im Jahr 1966 unter dem kalifornischen Gouverneur *Ronald Reagan* an den Universitäten in Kalifornien verlangt, um die weisse Vorherrschaft aufrechtzuerhalten[3] und die Studenten vom Demonstrieren abzuhalten. «[…] damit wurde weiten Teilen der Bevölkerung der Zugang zu höherer Bildung genommen» (S. 36). In den 1940er Jahren bis in die 1960er Jahre hinein hatten noch Kriegsveteranen, die Kriegsheimkehrer aus dem Zweiten Weltkrieg und den Kriegen in Korea und Vietnam sehr unkompliziert Zugang zum Studium erhalten, damit sie später eine Berufstätigkeit starten konnten (S. 85). Die Studiengebühren betrugen damals nur 100 Dollar im Jahr.

«Inzwischen finanzieren sich die staatlichen Hochschulen in über der Hälfte der Bundesstaaten durch Studiengebühren statt durch Gelder aus öffentlicher Hand.» (S. 86) Sehr wohlhabende Eltern konnten die schier unerschwinglichen Studiengebühren aufbringen, aber was wurde aus den Studenten, die Berge von Schulden aus der Uni-Zeit in ihre Berufstätigkeit mitschleppten? Sie mussten auf Jahre hinaus – teils bis zur Verrentung – bei einem etablierten Unternehmen arbeiten und konnten sich keineswegs als Ärzte, Rechtsanwälte, Journalisten für andere engagieren … (S. 36ff.)

Auf den Einfluss der «Herren der Gesellschaft», so schreibt Chomsky, ging auch zurück, dass nicht die Gesellschaft verändert wurde, wenn Missstände eintraten, statt dessen sollten Menschen angepasst werden. Bei den Kindern, die schlechte schulische Leistungen erbrachten, wurde nicht gefragt, woran es denn wirklich lag, ob zum Bespiel die Ausstattung der Schulen verbessert werden müsste, sondern die Kinder wurden mit Medikamenten behandelt, wobei die Ärzte genau wussten, dass den Kindern nichts fehlte (S. 37f.).

Die Beschränkung des schulischen und universitären Unterrichts auf die Prüfungsinhalte, die in den Examina abgefragt wurden, ging zulasten des eigenen Denkens der Studenten und der Schüler. Die Bildungsgesetze unter Präsident *George W. Bush* und *Obama* untergruben die Unabhängigkeit des Denkens bei den Schülern, und nicht nur bei den Schülern. Auch das unabhängige Denken der Lehrer kam unter die Räder! Im Kindergartenbereich wurden schlicht nur einfache Fertigkeiten weitergegeben und weder Kreativität noch Unabhängigkeit entwickelt (S. 36f.). «Aber der wirklich grosse Gegenschlag, der mit dem hier geschilderten parallel lief, war die Umgestaltung der Wirtschaft.» (S. 40)

Nutzung ökonomischer Kräfte: Outsourcing der Produktion

Es kam zur Schrumpfung der Produktion in den USA durch «Outsourcing» ins billigere Ausland, da dort weniger Kosten für Gesundheits- und Umweltstandards anfallen und von den Konzerneigentümern somit höhere Gewinne eingefahren werden können. Dem Lohndumping, welches aus der Konkurrenz der US-amerikanischen Arbeiter mit denen der Billiglohnländer (vor allem China und Vietnam) folgte, konnten die Arbeiter nicht ausweichen, indem sie ins Ausland auswanderten; denn ihnen fehlten Bildung, Sprachkenntnisse und ein finanzielles Polster. Und wohin sollten sie sich wenden (S. 53ff., S. 56)? Die Arbeiter in den USA gerieten dadurch in Schwierigkeiten, die es vorher nicht gab: In den 1950er Jahren, dem Goldenen Zeitalter in den USA, nahmen die Arbeiter dagegen als Quelle des Wohlstands eine starke Rolle ein, sie konnten dem amerikanischen Traum näherkommen, sich ein Haus, ein Auto, eine gute Schulbildung für ihre Kinder leisten. Auch schwarzen Arbeitern stand dies offen (S. 11). Ihr Stolz war gross.

Aber nun, bereits seit den 1970er Jahren, galt es sich anzupassen, sich mit geringem Lohn zu begnügen. Die Arbeitsverträge in den USA sind in der Regel kurzfristig («hire and fire»), die Arbeitszeiten viel länger als in Europa üblich (S. 10, S. 57). Und einen Anspruch auf eine bestimmte Anzahl an Tagen Urlaub kennt das Gesetz in den USA nicht.

«*Alain Greenspan* erklärte vor einem Kongressausschuss, der Erfolg seiner Wirtschaftspolitik als Chef der US-Notenbank habe auf erhöhter Unsicherheit der Arbeiterschaft beruht. Halte die Arbeiter in Ungewissheit, und sie lassen sich bestens an der Kandare halten. Sie verlangen dann keine höheren Löhne, keine besseren Arbeitsbedingungen und auch nicht die Freiheit, sich zusammenzuschliessen, also Gewerkschaften zu bilden. Wenn man dafür sorgt, dass die Erwerbstätigen in Unsicherheit leben, werden sie nicht allzu viel fordern. Sie werden einfach froh sein, Jobs zu finden, und seien diese auch noch so mies und ohne jede soziale Absicherung.» (S. 56f.)

Zweiter Faktor des Einsatzes ökonomischer Kräfte: Steigerung des Einflusses des Finanzsektors

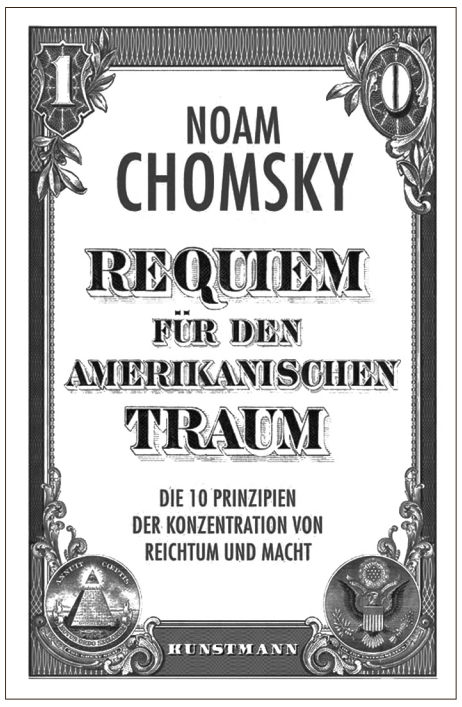
Als die 1970er Jahre kamen, bemühten sich die «Herren der Gesellschaft», den Finanzinstituten (Banken, Investmentgesellschaften, Versicherungsunternehmen) mehr Einfluss zu verschaffen. Der Anteil der Produktion am Bruttoinlandprodukt der USA machte in den 1950er Jahren 28 % aus, in den 1970er Jahren nur noch 11 % – der Wohlstand in den USA beruhte von den 1970er Jahren an nicht mehr auf der Produktion, die USA waren nicht mehr das Fabrikationszentrum der Welt (S. 49ff.).

Hinzu kam folgendes: «Nach der Abschaffung der kontrollierten Wechselkurse [Abschaffung des Bretton-Woods-Abkommens 1971] kam es – wie nicht anders zu erwarten – sofort zu einem sprunghaften Anstieg von Spekulationen gegen Währungen» (S. 51).

Das Bretton-Woods-Abkommen mit dem Goldstandard für den Dollar, der den Wert des Dollars als Leitwährung auf der Welt absicherte, an den wiederum die anderen Währungen gebunden waren, bedeutete starke Stabilität, die auch dazu beitrug, dass von 1933 (*New Deal*) bis in die 1970er Jahre keine Finanzkrisen auftraten (S. 50). Die Aufhebung des Bretton-Woods-Abkommens im Jahr 1971 dagegen bedeutete das Ende der Regulierung der Geldmenge, der staatlichen Kontrolle über den Kapitalexport und das Ende einer Zeit, in der es weder Währungsspekulationen noch Finanzkrisen gegeben hatte (S. 50f.). «Zur selben Zeit ging die Profitrate der industriellen Produktion zurück, auch wenn die Gewinne immer noch sehr hoch waren. Deshalb nahm der Fluss von spekulativem Kapital massiv zu – er erreichte geradezu astronomische Höhen – und im Finanzsektor fanden enorme Veränderungen statt. Das traditionelle Bankgeschäft weitete sich auf riskante Investitionen, komplexe Finanzinstrumente, Wechselkursmanipulationen und dergleichen aus.» (S. 51)

Auf den höheren Etagen, auf Chefebene, sassen in den 1950er und 1960er Jahren Ingenieure, die ein solides Universitätsstudium abgeschlossen hatten und denen die Zukunft des Unternehmens und der Gesamtgesellschaft ein Anliegen war. Aber seit den 1970er Jahren kamen Absolventen der sogenannten *Business Schools* in diese Chefetagen, die nur auf kurzfristige Gewinne erpicht waren, diese erwirtschafteten und dafür Boni erhielten. Sobald die ihnen zustehenden Boni ausgezahlt werden, hauen sie ab. Um die langfristige Zukunft ihres Unternehmens scheren sie sich keinen Deut (S. 52).

Die Loyalität zum Unternehmen, ja, auch die Loyalität zum eigenen Land schwindet. Der Staat ist nur noch dazu da, die Forschung zu finanzieren, Banken und Investmentgesellschaften, die sich verspekuliert haben, mit den Geldern der Steuerzahler zu retten, die Steuern einzutreiben und das Militär stark zu halten, um überall auf der Welt eingreifen zu können (S. 70, S. 92, S. 103f.). Die Solidarität wird den Menschen mit Sprüchen ausgetrieben. Sie sollten sich nur noch um sich selbst kümmern, nicht um andere. Die Adam Smith zugeschriebene Devise «Care about yourself, do not care about others» («Alles für uns selbst, und nichts für andere») verbreitet sich zunehmend, nicht nur unter den Reichen, sondern auch unter den anderen Schichten (S. 70). Es besteht kein Interesse an den 40 Millionen Armen in den USA mit ihrer Gesamtbevölkerung von 340 Millionen, und es besteht auch kein Interesse an den zukünftigen Generationen … (S. 70) Auch die Finanzinstitute scheren sich nicht um die Bevölkerung, von der sie profitieren und gerettet werden, wenn sie insolvent werden.



ISBN 978-3-95614-201-7

Fazit und Ausblick

Chomskys Bewertung lautet: «Wenn es nicht zu einer Umkehr kommt, werden die hier beschriebenen Tendenzen zu einer sehr hässlichen Gesellschaft führen. Eine, die auf der von Adam Smith als ‹elend› bezeichneten Maxime ‹alles für uns selbst, nichts für die anderen› aufbaut, auf dem neuen Zeitgeist ‹werde reich, denke nur an dich selbst›, eine Gesellschaft, der die normalen menschlichen Instinkte und Gefühle von Solidarität und gegenseitiger Unterstützung ausgetrieben worden sind.» (S. 165f.) Chomsky fügt an, dass ein einzelner Staat, der sich Werte wie Gier und den Wunsch zum Prinzip macht, den persönlichen Vorteil auf Kosten anderer zu maximieren, abstossend ist, aber überleben kann. «In einer globalen Gesellschaft aber wirkt sich ein solches Prinzip verheerend aus.» (S. 166)

Als Gegenmittel empfiehlt der Autor, sich in sozialen Bewegungen zu engagieren, und fügt hinzu: «Während des Arabischen Frühlings übte der Staat [gemeint ist Ägypten] ziemlich grossen Druck aus. Ein beträchtlicher Teil der Organisation erfolgte über Soziale Medien, weshalb Präsident *Mubarak* das Internet lahmlegte. Was war die Folge? Die Aktivitäten der Bürger verstärkten sich, weil die Menschen zu dem zurückkehrten, was wirklich zählt, und das ist der direkte persönliche Kontakt. Sie begannen, miteinander zu reden. Vieles spricht dafür, dass direkter persönlicher Austausch – sich direkt mit anderen zu organisieren, mit ihnen zu reden, ihnen zuzuhören, und so weiter – einen starken Effekt hat. […] Wir sind Menschen, keine Roboter, das darf man nicht vergessen.» (S. 173f.)

Schlussbemerkung

Im *Carl-Schurz-Haus* in Freiburg im Breisgau (ein 1952 gegründetes deutsch-amerikanisches Institut und Kulturzentrum) war der gleichnamige Film, der dem Buch vorausging, im November 2024 zu sehen. Auf meine Frage an die Vizedirektorin des *Carl-Schurz-Hauses*, wie es möglich sei, den USA-kritischen Film dort zu zeigen, erhielt ich zur Antwort, die Finanzierung des *Carl-Schurz-Hauses* obliege nicht mehr komplett den USA, sondern sei vielmehr durch das Aussenministerium Deutschlands gesichert. Deshalb hat das *Carl-Schurz-Haus* mehr Gestaltungsfreiheit als das frühere *Amerikahaus*. Jedoch war im November, einige Tage nach Vorführung des Films von Chomsky, in der hiesigen Regionalzeitung zu lesen, dass das Auswärtige Amt 50% der Finanzen für das *Carl-Schurz-Haus* streicht. Dies wird sich als nachteilig für den Stand der Informationen über die USA in Deutschland und für die interkulturellen Kompetenzen erweisen. •

---

1 Chomsky, Noam. *Requiem für den amerikanischen Traum. Die 10 Prinzipien der Konzentration von Reichtum und Macht*. München, Verlag Antje Kunstmann, 3. Auflage 2017

2 *http: konwunity.de/knows/deutsch-nativismus-noam_chomsky-handout-69bbfbed-fbef-4578-947d-d299643fb628; https://de.wikipedia.org/wiki/NOam_chomsky#Generative_GRammatik*

3 *www.peoplesworld-org/transat.goog/article/free-college-was-once-the-norm-all-over-america/*

Unser Zeitalter der Unvernunft

*von Patrick Lawrence, USA**

Patrick Lawrence (Bild kj)

Ich habe meine Ausführungen in diesem Sommer mit «Unser Zeitalter der Unvernunft» betitelt, und mir ist bewusst, dass dies etwas grossspurig klingen mag. Wenn Sie meinen Titel so empfinden, habe ich ihn gut gewählt, denn ich möchte damit genau zum Ausdruck bringen, dass wir in ein neues Zeitalter eingetreten sind, das sich ebenso deutlich von früheren Zeitaltern unterscheidet, wie diese sich in ihrer Zeit unterschieden – dem Goldenen Zeitalter Athens, dem Zeitalter der Vernunft, dem Zeitalter des Materialismus, dem Atomzeitalter.

Es gibt Beispiele für diese Veränderung:

– Die Völkermordkampagnen des zionistischen Staates,
– die Abschaffung demokratischer Rechte im Westen im Namen der Verteidigung der Demokratie.

Im Alltag haben psychologische Operationen und das, was wir als kognitive Kriegsführung bezeichnen, unseren öffentlichen Diskurs so korrumpiert, dass wir nicht mehr sicher sind, was wahr ist und was nicht. Ein grosser Teil der Bevölkerung im gesamten Westen ist heute nicht mehr in der Lage, die Welt, in der er lebt, zu verstehen – und bleibt dennoch hartnäckig davon überzeugt, dass er es tut.

Wir haben uns selbst den Boden unter den Füssen weggezogen.

Das Zeitalter der Vernunft

Ich beziehe mich hier auf das Zeitalter der Vernunft, auch bekannt als «Aufklärung». Es lohnt sich, sich ein paar Minuten damit zu beschäftigen, damit wir wie in einem Hohlspiegel all das erkennen, was unsere Zeit nicht ist.

Mein Lektor bei *Yale University Press* erzählte mir vor Jahren von einem Buch, das er redigierte, aber nie veröffentlichen würde, weil der Autor vor Fertigstellung des Manuskripts verstorben war. Das Buch sollte den Titel «The Endarkenment» (die Verdunkelung) tragen. Seitdem finde ich es sehr schade, dass das Buch nie erscheinen wird. Und hier werde ich am helllichten Tag diesen prägnanten Begriff stehlen als nützliche Ergänzung zu meinem «Zeitalter der Unvernunft». Im Grunde genommen laufen beide Begriffe auf dasselbe hinaus.

Im Jahr 1784 stellte ein Geistlicher namens *Johann Friedrich Zöllner* öffentlich die Frage nach der Bedeutung des Begriffs «Aufklärung». Dies geschah in einer Monatszeitschrift namens *Berlinische Monatsschrift*. *Immanuel Kant* antwortete in der Dezemberausgabe 1784 der Zeitschrift mit «Eine Antwort auf die Frage: Was ist Aufklärung?».

«Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit», schrieb Kant in seinem berühmten ersten Satz. «Unmündigkeit», erklärte er, «ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Anleitung eines anderen zu bedienen.»

An dieser Stelle schlage ich vor, dass wir den Begriff «Urteilsvermögen» gemäss der Definition der Jesuiten betrachten. In der jesuitischen Erziehung bedeutet «Urteilsvermögen» die Fähigkeit eines Menschen, als autonomes Individuum, frei von Einmischungen anderer, Zwängen oder anderen Arten äusserer Einflussnahme, Urteile zu fällen, Entscheidungen zu treffen, Handlungspläne zu entwerfen und so weiter. Mit einem Wort bedeutet es, auf sich selbst zu hören – was ein gewisses Mass an Selbstvertrauen voraussetzt.

Darüber hinaus urteilt und entscheidet der urteilsfähige Mensch nach seinen moralischen Werten und immer unter Berücksichtigung des Gemeinwohls, des höheren Wohls der Menschheit.

Um auf Kant zurückzukommen: Er argumentierte, dass die meisten Menschen ihren unaufgeklärten Zustand bevorzugen. Und er führte diese Tendenz der Mehrheit der Menschen auf «Faulheit und Feigheit» zurück – so Kants genaue Worte. Er meinte damit den lustlosen Zustand der Konformität, der uns heute nur allzu vertraut ist.

Freiheit …

Aber die neue Freiheit, die das Zeitalter der Aufklärung verkündete, werde die Menschheit über diesen Zustand hinausbringen, behauptete Kant. «Für diese Aufklärung ist nichts anderes erforderlich als Freiheit», schrieb er. Und Kant konnte glaubhaft davon ausgehen, dass die Menschen sich sehnlichst Freiheit wünschten.

Unsere Realität sieht ganz anders aus. Wir haben keine Grundlage, um wie Kant Annahmen über die Unvermeidbarkeit des Fortschritts zu treffen – weil wir gewöhnlich technologischen Fortschritt und materiellen Fortschritt mit echtem menschlichem Fortschritt verwechseln.

… und Furcht vor der Freiheit

Wie *Erich Fromm* und andere überzeugend dargelegt haben, herrscht in unseren Gesellschaften heute eine Furcht vor der Freiheit. Die meisten Menschen haben Todesangst vor der Freiheit, und wenn ich «Todesangst» sage, meine ich das wörtlich: Sie sterben in ihrem Leben, in ihrer Lebenskraft.

Die Verbreitung von Ideologien in unseren Gesellschaften scheint mir ein Punkt zu sein, der keiner weiteren Erläuterung bedarf. Und die Anziehungskraft von Ideologien liegt natürlich darin, dass sie Glauben erfordern, aber kein Denken oder Urteilsvermögen – oder gar Vernunft. Und so finden wir diesen Zustand selbst auferlegter Unreife überall, wohin wir auch schauen.

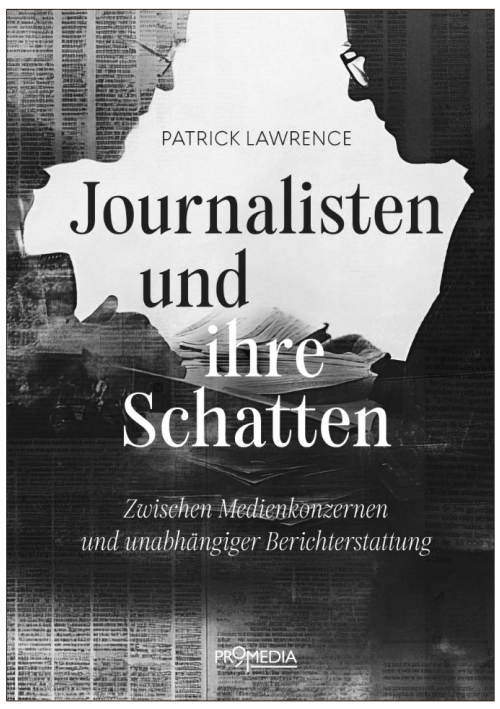
Ideologie und Konformität

Ideologie, Konformität: Das sind die Zufluchtsorte, in denen viele Menschen ihrer grundlegenden Angst vor der Freiheit frönen. Beide entspringen dem, was Kant «Führung durch einen anderen» nannte, und dies impliziert eine gewisse Unterwerfung unter die eine oder andere Manifestation von Macht, wie Kant sicherlich andeuten wollte.

Mit anderen Worten: Wir sind von Autoritäten abhängig, die uns sagen, was wir denken sollen, und ebenso, was wir nicht denken sollen und wie wir insgesamt leben sollen.

In der heutigen Zeit sind wir von den Verantwortlichkeiten befreit, die mit Freiheit, mit der Fähigkeit zu unterscheiden und mit der Pflicht, autonom zu urteilen, einhergehen. All das wird von der einen oder anderen Form der Macht übernommen.

Das Zeitalter der Vernunft wurde durch die wissenschaftlichen Fortschritte des 16. und 17. Jahrhunderts inspiriert, was bei Aufklärern wie Kant Besorgnis auslöste. Wenn wissenschaftliche Gesetze unsere Welt regieren würden, wohin würde uns dann die Vernunft führen, die von einem Individuum ausgeübt wird, das sich im Namen der Freiheit von allen Fesseln der Aufklärung befreit hat? Zu unverfälschtem Materialismus, zu Gleichgültigkeit gegenüber anderen, zu Engstirnigkeit, zu Narzissmus, zu Hedonismus, zu Nihilismus?



ISBN 978-3-85371-543-7

Vernunft ohne Moral

Vernunft ohne Moral: Wie gut können wir heute erkennen, dass diese Sorge berechtigt war. Die Vernunft sollte das Mittel zur Befreiung des Menschen sein. In unserer Zeit unterwirft uns die Vernunft einer Tyrannei von Systemen, Technologien, entmenschlichten wissenschaftlichen Managementverfahren und Machteliten, die keine Ethik, keine Moral (im weitesten Sinne) und nichts anderes kennen als ihre eigene Aufoktroyerung, Durchsetzung und Vermehrung.

John Ralston Saul, ein kanadischer Schriftsteller, den ich sehr schätze, veröffentlichte 1992 ein Buch über dieses Phänomen. Er nannte es «Voltaire's Bastards» und versah es mit dem Untertitel «The Dictatorship of Reason in the West» (Die Diktatur der Vernunft im Westen). Saul argumentierte, dass das gesamte Leben im Westen entstellt worden sei, indem man die Vernunft pervertiert hat. Die Vernunft hat nichts mehr mit der Emanzipation des Menschen zu tun: Sie ist zu einem Instrument geworden, mit dem die Eliten – politische, wirtschaftliche, technokratische, kulturelle – heimlich Kontrolle über die Struktur und Ausrichtung unserer Gesellschaften, unseren öffentlichen Diskurs und sogar unsere Fähigkeit, die Welt um uns herum zu sehen, und damit unsere Fähigkeit zu denken, ausüben.

«Die Irrationalität der Hyperrationalität»

Das meine ich mit unserem Zeitalter der Unvernunft. Im Kern davon finden wir das, was ich vor vielen Jahren als «die Irrationalität der Hyperrationalität» bezeichnet habe. Um meinen Standpunkt hoffentlich nicht zu vereinfacht darzustellen: Alles ergibt Sinn, wenn wir die Dinge streng nach ihrem internen Bezugsrahmen betrachten und in der ewigen Gegenwart verharren, in der uns die Verfälschung der Vernunft gefangenhält. Wenn es uns gelingt, aus diesem Konstrukt herauszutreten – wenn wir also unseren Weg hinaus finden, und zwar mittels authentischer Vernunft, dann ergibt nur sehr wenig dieser verfälschten Vernunft überhaupt noch Sinn. Das meine ich mit der Irrationalität der Hyperrationalität.

In «Der eindimensionale Mensch» schrieb *Herbert Marcuse* über «technologische Rationalität». «Das totalitäre Universum der technologischen Rationalität», schrieb er, «ist die neueste Umwandlung der Idee der Vernunft.» Er schrieb dann über «den Prozess, durch den die Logik zur Logik der Herrschaft wurde». Das ist eine andere Art auszudrücken, was ich meine.

Ich möchte nun unser Zeitalter der Unvernunft historisieren und beziehe mich dabei auf ein anderes Buch, das mir über viele Jahre hinweg sehr viel bedeutet hat. *Max Horkheimer* veröffentlichte 1947 «Eclipse of Reason» (deutsch: «Zur Kritik der instrumentellen Vernunft»). Darin argumentierte er, dass die Vernunft zu dem Zeitpunkt, als er sein Buch herausbrachte, «instrumentalisiert» worden sei. Das bedeutet, dass die Vernunft nicht mehr ein Mittel zum Verständnis der Welt um uns herum ist, sondern dazu dient, die eigenen Ziele zu rechtfertigen und zu erreichen. Horkheimer nannte dies «subjektive Vernunft» im Gegensatz zur objektiven Vernunft.

Wenn man auf die Griechen zurückgeht, erfordert die objektive Vernunft, dass das Denken ohne Bezugnahme auf die Wünschbarkeit oder Nicht-Wünschbarkeit seiner Schlussfolgerungen erfolgt. Die Vernunft sollte den Glauben bestimmen, wie *Sokrates* uns alle gelehrt hat: Zuzulassen, dass der Glaube die Vernunft bestimmt, ist die Gefahr, die in der subjektiven Vernunft liegt. Und um bei Horkheimers Begriff zu bleiben: Die subjektive Vernunft liegt im Zentrum unseres Zeitalters der Unvernunft.

Wir sollten einen Moment innehalten und über das Erscheinungsdatum von Horkheimers Werk nachdenken.

«Big Science» …

Die sogenannte «Big Science» hatte in den 1930er Jahren begonnen, sich zu entwickeln, und mit ihr kam eine vor allem in Amerika deutlich spürbare Besessenheit von absoluter Gewissheit und absoluter Sicherheit – beides

ef. Vom 29.–31. August 2025 fand der XXXII. Kongress «Mut zur Ethik» in Sirnach im Schweizer Kanton Thurgau statt, dieses Jahr zum Thema «Vernunft und Menschlichkeit». Eine erste Folge der dort gehaltenen Vorträge haben wir mit einer Sonderbeilage in *Zeit-Fragen* Nr. 19/20 vom 16. September veröffentlicht. Auch in den kommenden Ausgaben werden weitere Vortragstexte folgen. Die veröffentlichten Texte sind überarbeitete und zum Teil ergänzte Versionen des gesprochenen Wortes.

Dinge, die niemals auch nur annähernd möglich sind. Wenn es jemals einen Akteur gab, der sich mehr der Irrationalität der Hyperrationalität verschrieben hat als die «Big Science», fällt mir zumindest keiner ein.

Am Ende des Zweiten Weltkriegs bestimmte diese Besessenheit von Gewissheit und Sicherheit mehr oder weniger die amerikanische Aussen- und Militärpolitik. Das Jahr 1947 markierte den Beginn des Kalten Krieges, und dies verwandelte das, was zuvor eine Besessenheit in wissenschaftlichen und politischen Kreisen gewesen war, in eine nationale Obsession.

Um mit Horkheimer zu schliessen: Er brachte die Korrumpierung der Vernunft mit der zunehmenden Abschottung der Macht und einer Tendenz zum Autoritarismus in den westlichen Demokratien in Verbindung. Als Antwort darauf argumentierte Horkheimer, dass die Vernunft wieder für grundlegend moralische und gerechte Gesellschaften und insgesamt für die Emanzipation des Menschen eingesetzt werden müsse.

In Marcuses Worten bedeutete dies eine «grosse Verweigerung», eine Ablehnung der Entmenschlichung der Menschheit durch das, was er als «Technologien der Befriedung» bezeichnete.

… und Kalter Krieg

Es mag unmöglich oder schlichtweg töricht sein, ein Datum als Beginn unseres Zeitalters der Unvernunft festzulegen, aber angesichts all dessen, was ich sehr skizzenhaft beschrieben habe, schlage ich die Mitte des 20. Jahrhunderts vor. Damals verschmolzen «Big Science» und der Kalte Krieg zu einer unglückseligen Kombination, die einerseits der Ideologie und andererseits der Technologie eine Vorrangstellung einräumte, die für uns heute offensichtlich ist.

Beides hat unsere gemeinsamen Fähigkeiten zu Unterscheidung, Urteilsvermögen und insgesamt zu Denken und Schlussfolgern zerstört, während es – um auf Kant zurückzukommen – unsere unreife, übermässige Abhängigkeit von verschiedenen Formen von Macht und Autorität gefördert hat, die sich immer diffuser und entfernter manifestieren.

Keine Gemeinwohlorientierung mehr

Was Horkheimer und andere in den 1940er Jahren erkannt haben, scheint mir so tief verwurzelt und so sehr in das Gefüge unserer Gesellschaften eingewoben zu sein, dass es unsere Zeit von der vorhergehenden unterscheidet. Wir im Westen haben in unserer heutigen Zeit einen radikalen Bedeutungsverlust erlitten. Wir haben, meiner Meinung nach endgültig, jene Verbindung zwischen Vernunft und Moral verloren, die im 18. Jahrhundert als wesentlich angesehen wurde. Wir haben entscheidend unsere Vorstellung vom Gemeinwohl als Anker verloren, von dem aus die Vernunft ihre Argumente vorbringt. Mit anderen Worten: Wir haben jede Art von umfassender Vorstellung von einem gemeinsamen *Telos*, einem ultimativen Ziel oder Zweck, verloren. Dies sind die Folgen unseres Abgleitens in Hedonismus und

Fortsetzung auf Seite 6

* *Patrick Lawrence*, langjähriger Auslandskorrespondent, vor allem für die «International Herald Tribune», ist Kolumnist, Essayist, Autor und Dozent. Sein vorletztes Buch ist «Time No Longer: Americans After the American Century», Yale 2013. 2023 ist sein neues Buch «Journalists and Their Shadows» bei *Clarity Press* erschienen. Im März 2025 erschien dieses Buch in deutscher Übersetzung (s. Abb.). Seine Webseite lautet *patricklawrence.us*. Unterstützen Sie seine Arbeit über *patreon.com/thefloutist*.

Menschlichkeit und Vernunft im Westjordanland

*von Cara Marianna, USA**

Cara Marianna (Bild kpe)

Ich beginne diesen Vortrag mit der Gemeinde Deir Alla. Es handelte sich um eine kleine Beduinengemeinschaft von siebzehn Familien im Gouvernement Bethlehem. Diese Familien sind direkte Nachkommen von Menschen, die seit Generationen als Ziegenhirten und Schäfer in derselben Gegend leben. Vor einem Monat, in der letzten Juliwoche, wurde Deir Alla ethnisch gesäubert und vollständig zerstört.

Was Sie gleich sehen werden, sind erschütternde Bilder von Menschlichkeit und Unmenschlichkeit, Vernunft und Unvernunft. Ich möchte Sie bitten, diese Bilder im Kontext unserer Konferenz über Vernunft und Menschlichkeit zu betrachten. So sieht der Konflikt zwischen Vernunft und Unvernunft im Westjordanland des besetzten Palästinas aus.

Palästina – Gaza und das Westjordanland – ist der Ort, an dem der Westen mit dem konfrontiert wird, wer wir sind und was wir geworden sind, als Westler und westliche Nationen. Und was wir Westler sehen, wenn wir uns selbst betrachten, ist die grundlegende Irrationalität, die seit Beginn des Kolonialismus im westlichen Projekt verankert ist.

Die Beduinen von Deir Alla sind eng mit dem nahe gelegenen Dorf Kisan verbunden, das 15 km südöstlich von Bethlehem liegt. Dieses Dorf, Kisan, ist heute vollständig von Siedlungen und Aussenposten umgeben.

Die Siedlung Ma'al Amos liegt ein paar Kilometer südlich von Kisan und ist vom Dorf aus zu sehen. Die Beduinensiedlung von Deir Alla befand sich etwa 3 km südlich und östlich von Ma'al Amos. Von Ma'al Amos aus starteten die Siedler ihre Angriffe auf Deir Alla.

In diesem Vortrag verwende ich die Begriffe «Siedlung» und «Siedler», aber diese reichen nicht aus, um die Gewalt und Kriminalität der jüdischen Siedler und des Siedlungsprojekts zu beschreiben. Es handelt sich um ein Projekt der ethnischen Säuberung. Die Siedler sind aktiv daran beteiligt, palästinensische Gemeinden zu terrorisieren, zu brutalisieren und zu vertreiben, in einem Prozess, den jüdische Zionisten als «Erneuerung des Landes» bezeichnen.

Im November letzten Jahres traf ich einen Gemeindeaktivisten im Dorf Kisan, einen Mann namens *Adnan al-Abayat*. Adnan dokumentiert seit mehreren Jahren die Gewalt der Siedler. Seine Familie stammte aus Deir Alla, und der grösste Teil dieses Vortrags basiert auf seinen Berichten.

Deir Alla, so, wie es vor der Zerstörung war. (Bild zvg)

Das Bild oben zeigt Deir Alla, wie es vor seiner Zerstörung aussah. Adnan schickte zusammen mit dem Foto den folgenden Text:

> *«Ich erinnere mich an meine Kindheit in Deir Alla. Ich war fünf Jahre alt, und mein Vater erzählte mir oft von ihrem Leben an diesem Ort. Sie lebten in Höhlen, und im Sommer bauten sie Zelte aus Plastik und Schafwolle. Dann entwickelte sich das Leben weiter, und unsere Häuser wurden zu Wohnwagen, später zu Betonhäusern mit Metalldächern. Aber leider konnten wir unseren Traum von Häusern, wie sie andere Menschen haben, nicht verwirklichen. Die letzten fünf Jahre waren eine Freude. Dann wurde es zu einer Illusion und war innerhalb weniger Tage verloren. Neben uns lag der Friedhof von Deir Alla, auf dem unsere Urgrossväter aus der türkischen Zeit begraben waren, ebenso wie meine Onkel und meine Grossmutter und alle, die aus dem Dorf Kisan stammten. Jetzt haben die Siedler auch ihn übernommen, und wir haben keinen anderen Friedhof mehr.»*

Nachdem Deir Alla zerstört worden war, schrieb mir Adnan eine SMS:

> *«Unser Leben war trotz der Besatzung irgendwie schön. Wir haben aus dem Nichts Glück gemacht.»*

Im Mai 2025 wurde in der Nähe von Kisan ein illegaler Aussenposten errichtet.

Junge Männer parkten ihre Autos auf einem Hügelgipfel, spannten eine Plane auf und begannen eine Kampagne, um lokale Familien zu terrorisieren und das umliegende Land zu stehlen. Dies ist typisch für die Errichtung eines Aussenpostens. Sie sitzen auf einem Hügel oberhalb und in der Nähe eines palästinensischen Hauses, spionieren die Familie aus und machen ihre Anwesenheit deutlich. Oder sie sitzen in den Überresten eines alten Autos in einem Hof neben einem Haus. Dieses Verhalten markiert den Beginn einer Eskalation. Diese Banden brechen typischerweise in Häuser ein, stehlen und zerstören Dinge und drohen, die Familien zu töten. Die Schikanen und die Gewalt nehmen zu, bis die Familien gezwungen sind zu gehen.

Einer der Siedler schikanierte regelmässig die Familien von Deir Alla, indem er seine Tiere in ihre Höfe trieb. Er duckte sich hinter einem Felsen, von wo aus er die Familie ausspioniert. Die Familie weiss, dass er da ist. Er will, dass die Familie weiss, dass er da ist. Es ist ein Katz-und-Maus-Spiel, eine Form der psychischen Schikane.

Am 24. Mai fand ein Angriff von Siedlern auf Deir Alla statt. Siedler warfen zunächst Steine auf ein Gebäude, in dem Tiere gehalten werden. Bei diesem Angriff wurden zahlreiche Tiere getötet.

Im Tal, etwas weiter unten, standen israelische Soldaten in der Nähe eines gepanzerten Fahrzeugs und schützten die Siedler, während diese die Beduinengemeinde angriffen. Die Soldaten feuerten vor Beginn des Angriffs mit scharfer Munition auf das Dorf.

In ländlichen Gebieten bilden Siedler einen Teil der Frontlinie im Krieg gegen die Palästinenser im Westjordanland. Die israelische Armee operiert oberhalb. Sie bewaffnet die Siedler und bietet ihnen militärischen Schutz.

Die Angriffe auf Deir Alla eskalierten weiter. Mitte Juli warfen Siedler mitten in der Nacht Molotowcocktails in eines der Häuser, während die Familie schlief. Kinder waren anwesend. Zu diesem Zeitpunkt drohten die Siedler, die Familien zu töten, wenn sie weiterhin dort blieben. Schliesslich wurde die Entscheidung getroffen, das Dorf zu verlassen.

Die Gemeinde wurde in der letzten Juliwoche innerhalb von zwei Tagen evakuiert. Alles wurde aus den Häusern entfernt, und die Türen wurden verschlossen, in der Hoffnung, dass die Familien eines Tages zurückkehren könnten.

Die letzten Familien verliessen Deir Alla am Samstag, dem 26. Juli. In dieser Nacht brannten Siedler, wie «Haaretz» berichtete, vier Häuser nieder, darunter das Haus von Adnans Eltern. Am nächsten Tag brachten Siedler einen Bagger und zerstörten die restlichen Häuser.

Ich werde nun einige Texte von Adnan aus diesem Tag vorlesen:

> *«Wie alle Beduinengemeinschaften wurden auch die Familien von Deir Alla nach anhaltenden Angriffen von Siedlern, die den Druck auf die Bevölkerung erhöhten, vertrieben.*
>
> *Erinnerungen an die Vergangenheit und die Mühen vieler Jahre sind verloren. Häuser wurden zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Wir gruben einen Brunnen, pflanzten Olivenbäume, Feigenbäume und andere Bäume. Wir bauten Schafställe und kauften Geräte. Der Wert unserer jahrelangen Arbeit belief sich auf über 100 000 Schekel. All das ist nun verloren, als wäre es ein Traum gewesen, der nach wenigen Augenblicken vorbei war.*
>
> *Die Menschen von Deir Alla sind nach einer langen Zeit des Leidens fortgegangen, gezwungen, an einen dunklen Ort zu ziehen, an dem sie nicht weniger leiden werden als zuvor. Sie haben Erinnerungen zurückgelassen, verschlungen von einem Land, das sie niemals auf diese schmerzhafte und verletzende Weise verlassen wollten. Wir können nur sagen: ‹Gott ist uns genug, und Er ist der beste Lenker der Angelegenheiten.›»*

In einem separaten Text schrieb er:

> *«Vor einer Stunde war ich bei meiner Mutter. Ich sah Tränen über ihre Wangen laufen, und sie fragte mich nach den kleinsten Dingen dort, in ihrem Haus. Sind sie noch dort? Gibt es Hoffnung, dass wir zurückkehren können?»*

Und in seinem letzten Text sagte er:

> *«Die Siedler sind auf Zerstörung und Verwüstung aus, damit es keine Hoffnung auf Rückkehr gibt. Aber der Verlust unseres Zuhauses ist nicht das, was uns im Herzen schmerzt. Es ist auch das Land, das wir seit unserer Kindheit geliebt haben und immer noch lieben.»*

Ein Haus, das noch im Bau und noch nicht bewohnt war, wurde von demselben Siedler gestohlen, der die Familien monatelang mit seiner Tierherde belästigt hatte.

So sieht die Unvernunft des zionistischen Projekts aus: Dieser Mann feierte und dankte Gott für seinen Erfolg, das Leben anderer Menschen zerstört zu haben. Das ist der Grund, warum ich mit Ihnen über dieses Thema spreche. Man kann keine Diskussion über den Zionismus führen, als ob es ein rationales, vertretbares Projekt sei.

Ich möchte Sie nun bitten, über Kinder nachzudenken und darüber, was mit Kindern in einer solchen Umgebung geschieht.

Eine Woche nach der Evakuierung von Deir Alla hatte ich einen SMS-Austausch mit Adnans Frau *Sabah*. Ich wollte wissen, wie es den Kindern ging. Sie schickte mir Bilder von drei Zeichnungen.

Eine Zeichnung zeigt einen grossen Bagger und ein zerstörtes Haus. Ausserdem sind zahlreiche tote Tiere zu sehen. Auf Arabisch steht dort: «Die Häuser wurden niedergebrannt und die Menschen waren traurig. Sie weinten, weil sie machtlos waren.»

In der folgenden Woche versammelte Sabah die Kinder von Deir Alla in der kleinen Bibliothek in Kisan, wo sie mehrere Stunden lang gemeinsam an Zeichnungen arbeiteten. Danach schrieb sie mir eine SMS, um mir mitzuteilen, dass es den Kindern besser ginge.

Fortsetzung auf Seite 7

* *Cara Marianna* ist Autorin und Mitherausgeberin von *The Floutist*, einem Online-Newsletter, den sie zusammen mit ihrem Mann *Patrick Lawrence* herausgibt (*https://thefloutist.substack.com/*). Cara Marianna gibt auch ihren eigenen Newsletter namens *Winter Wheat* (*https://winterwheat.substack.com/)* heraus. Sie ist Künstlerin und hat in Amerikanistik promoviert. Im Frühjahr und Herbst 2024 bereiste sie Palästina und begann ihre Serie «Stimmen aus Palästina». Unterstützen Sie ihre Arbeit mit einem Abonnement von *Winter Wheat* oder mit einer Spende (*paypal*). Kontakt: *winterwheat7@gmail.com.*

«Unser Zeitalter der Unvernunft»

Fortsetzung von Seite 5

Nihilismus und – um einen Ausdruck von *C. Wright Mills* zu verwenden – einer Besessenheit der Macht um der Macht willen, der Macht als ultimativem Träger von Wert.

Während wir hier zusammenkommen – und es ist mir immer eine Freude, mit Ihnen zusammen zu sein, gerade wegen dem, was ich jetzt sagen werde –, sind wir der lebende, atmende Beweis dafür, dass es einen Weg aus unserem Zeitalter der Unvernunft gibt, ein Gedanke, den ich wohl nicht näher erklären muss.

Rückkehr zum Sokratischen

Zeitalter kommen und gehen, und so wird es auch mit diesem sein. Ich mag Marcuses Begriff etwas überstrapazieren, aber ich glaube nicht, dass ich damit weit daneben liege, wenn ich vorschlage, dass wir den Wert der gewohnheitsmässigen Verweigerung als Teil unseres Weges in unserem Zeitalter betrachten müssen.

> «Neue Sensibilitäten und ein neues Bewusstsein sind in der Geschichte der Vorläufer grosser Veränderungen. Wir müssen also in Begriffen eines neuen Bewusstseins denken, damit wir mit unseren Fähigkeiten der Vernunft und des Urteilsvermögens die Probleme und Krisen unserer Zeit so sehen können, wie sie sind.»

Ich glaube nicht, dass wir mit unserer Argumentation fortfahren können, wenn wir davon ausgehen, dass es sich um ein Projekt der Wiederherstellung oder Wiederbelebung handelt. Es gibt kein Zurück. Neue Sensibilitäten und ein neues Bewusstsein sind in der Geschichte der Vorläufer grosser Veränderungen. Wir müssen also in Begriffen eines neuen Bewusstseins denken, damit wir mit unseren Fähigkeiten der Vernunft und des Urteilsvermögens die Probleme und Krisen unserer Zeit so sehen können, wie sie sind, und ohne «Führung durch einen anderen», um noch einmal auf Kant zurückzukommen, ohne Bezugnahme auf eine höhere, entfernte oder mächtige Autorität, nur weil diese Autorität über uns steht oder von uns entfernt oder mächtiger ist als wir, und ohne die Annahme, dass das, was ich als das «Sein» unserer Zivilisation bezeichne, rational oder vernünftig ist, weil es so ist.

Ebenso müssen wir für uns selbst eine neue Sprache finden und uns dabei daran erinnern, dass die primäre Funktion der Sprache nicht das Sprechen, sondern das Denken ist. Wir werden diese neue Sprache brauchen, wenn wir neu denken – wenn wir die Vernunft wieder mit der menschlichen Sache verbinden.

Der verstorbene *Robert Parry* war ein Journalist von untadeliger Integrität. Er gründete vor 30 Jahren *Consortium News*, wo ich regelmässig schreibe und dessen Herausgeber, *Joe Lauria*, dieses Jahr unter uns ist. Bob sagte einmal anlässlich der Entgegennahme einer seiner zahlreichen Auszeichnungen den denkwürdigen Satz: «Es ist mir egal, was die Wahrheit ist. Mich interessiert nur, was die Wahrheit ist.»

Dies ist ein Argument – prägnant und elegant zugleich – für eine Rückkehr zum Sokratischen. Es ist ein Argument für objektive Vernunft, ein Argument gegen die Plage der subjektiven Vernunft, wie wir diesen Begriff von Horkheimer übernehmen.

Es ist ein Protest, es ist eine Verweigerung, es ist ein Argument gegen unsere Verdunkelung. Das ist das Argument, das wir vorbringen müssen, so wie wir es hier tun, wo wir uns versammelt haben. •

(Übersetzung *Zeit-Fragen*)

Aus aktuellem Anlass

UN-Experten fordern die Staaten auf, gegen die Untätigkeit hinsichtlich der rechtswidrigen Besetzung durch Israel vorzugehen

Medienmitteilung des Büros des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte

Genf (19. September 2025) – Am Jahrestag der Verabschiedung der Resolution der Generalversammlung[1] im Anschluss an das Urteil des *Internationalen Gerichtshofs* zu Palästina forderten UN-Experten* die Mitgliedsstaaten auf, ihren Verpflichtungen nach internationalem Recht nachzukommen, konkrete Massnahmen zu ergreifen, um Israels Angriffe auf die Palästinenser zu stoppen und seine rechtswidrige Besatzung zu beenden. Sie gaben folgende gemeinsame Erklärung ab:

«Wir sind entsetzt darüber, dass trotz der überwältigenden Unterstützung der Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen, die auf dem Gutachten[2] des *Internationalen Gerichtshofs* vom Juli 2024 basiert, in dem die fortgesetzte Präsenz Israels in den besetzten Gebieten für rechtswidrig erklärt und bekräftigt wurde, dass alle Staaten verpflichtet sind, die jahrzehntelange Besatzung nicht anzuerkennen, zu unterstützen oder zu begünstigen, die Lage heute weiterhin apokalyptisch ist und das palästinensische Volk einer existentiellen Bedrohung ausgesetzt ist.

Die Resolution legte klare Verantwortlichkeiten für Drittstaaten und internationale Organisationen, einschliesslich des UN-Systems, in bezug auf die rechtswidrige Besetzung durch Israel fest. Sie forderte Israel auf, sich an das Völkerrecht zu halten, indem es seine Streitkräfte zurückzieht, alle neuen Siedlungsaktivitäten einstellt, Siedler aus den besetzten Gebieten evakuiert, Teile der innerhalb des Westjordanlands und Ostjerusalems errichteten Trennmauer abbaut und die Ausbeutung der palästinensischen natürlichen Ressourcen beendet. Die Resolution stellte klar, dass jeder Staat, der die Besatzung und die damit verbundenen Verstösse weiterhin unterstützt, begünstigt oder anderweitig dazu beiträgt, Gefahr läuft, gegen das Völkerrecht zu verstossen und sich internationaler Verbrechen mitschuldig zu machen.

Der erste Jahrestag der Resolution fällt in eine äusserst düstere Zeit. Siebenhundert Tage militärischer Angriffe auf den Gaza-Streifen und das übrige Besetzte Palästinensische Gebiet haben mindestens 230 000 Palästinenser getötet und verletzt. 2,1 Millionen Zivilisten in dem belagerten Gebiet hungern buchstäblich. Der gesamte Gaza-Streifen wurde in Schutt und Asche gelegt, und die gesamte Bevölkerung wurde gewaltsam vertrieben, oft sogar mehrfach. Das Versäumnis der meisten Mitgliedsstaaten, entschlossen zu handeln, offenbart die tiefe Erosion des multilateralen Systems, das zu einem Kollateralschaden des Völkermords im Gaza-Streifen geworden ist.

In den letzten Monaten ist der kollektive und weitreichende Charakter des sich vollziehenden Völkermords unbestreitbar geworden – gekennzeichnet durch Massenmorde, unaussprechliches Leid und grossflächige Zerstörung. Die Gewalt beschränkt sich nicht mehr auf den Gaza-Streifen, sondern greift auf das Westjordanland über, wo die gewaltsame Massenvertreibung und brutale Angriffe durch bewaffnete Siedler nicht als Handlungen einiger weniger skrupelloser Beamter abgetan werden können, sondern von allen Ebenen des Staates unterstützt und begünstigt werden. Alle Zweige des israelischen Staates – Exekutive, Parlament und Gerichte – haben es versäumt, diesen Machtmissbrauch einzudämmen oder zu beheben. Statt dessen haben sie die Katastrophe fortgesetzt und vorangetrieben, die – wie jeder Völkermord zuvor – auf der systematischen Entmenschlichung eines ganzen Volkes beruht.

Die Zeit, diesen Völkermord zu stoppen, ist längst vorbei. Wir sind bestürzt darüber, dass die Mitgliedsstaaten ihre Verpflichtung, einen Völkermord zu verhindern, nicht ernst genommen haben. Die anhaltende Straflosigkeit Israels und das Versäumnis, die monströsen Verbrechen gegen die Palästinenser zu stoppen, haben den Weg für weitere Aggressionen Israels gegen andere Länder in der Region geebnet. Es hätte gestoppt werden müssen, bevor Rafah überfallen wurde, bevor Israel mehrere Länder im Nahen Osten und in Nordafrika angegriffen hat.

Die unabhängige internationale Untersuchungskommission der Vereinten Nationen zu den Besetzten Palästinensischen Gebieten, einschliesslich Ostjerusalem, und Israel kam in einem diese Woche veröffentlichten Bericht[3] zu dem Schluss, dass Israel einen Völkermord an den Palästinensern im Gaza-Streifen begangen hat.

Doch statt zu handeln, sieht sich eine Welt, die sich nun der Schrecken des Völkermords und der Ungerechtigkeit der Besatzung und Apartheid voll bewusst ist, mit Schweigen oder schlimmer noch mit Rechtfertigungen einer kleinen, aber mächtigen Gruppe von Staaten konfrontiert, die Israels Angriff auf Gaza, auf das Völkerrecht, auf das multilaterale System und auf die Menschheit selbst weiterhin ermöglichen.

In diesem herzzerreissenden Moment erinnern wir die internationale Gemeinschaft an die Empfehlungen[4], die wir in einer Erklärung vom 18. September 2024 betont haben, und verweisen auf das Positionspapier[5] der Internationalen Untersuchungskommission der Vereinten Nationen zu den Besetzten Palästinensischen Gebieten, einschliesslich Ostjerusalem und Israel.

Um dem Gutachten nachzukommen, bekräftigte der *Internationale Gerichtshof* die Notwendigkeit, die Beziehungen zur unrechtmässigen Besatzung abzubrechen. Das bedeutet, dass Sanktionen unvermeidlich sind, auch gegen Israel, gegen Einzelpersonen und gegen Unternehmen, die mit einem Völkermordregime Geschäfte machen:

- Israel muss aus den Vereinten Nationen ausgeschlossen werden.
- Die wirtschaftlichen und militärischen Beziehungen müssen abgebrochen werden, unter anderem durch die Unterbindung von Handels- oder Investitionsbeziehungen und kulturellen Verbindungen mit israelischen Akteuren, die die Besatzung fördern oder davon profitieren.
- Staaten dürfen keine Änderungen des Status der Besetzten Palästinensischen Gebiete anerkennen und müssen bereits erfolgte Anerkennungen rückgängig machen;
- gegen Israel muss ein vollständiges Waffenembargo verhängt werden, wodurch alle Waffenabkommen, Importe, Exporte und Transfers, einschliesslich Güter mit doppeltem Verwendungszweck, die gegen die unter Besetzung stehende palästinensische Bevölkerung eingesetzt werden könnten, eingestellt werden, entsprechend der Mahnung, die allen Staaten in Nicaragua gegen Deutschland erteilt wurde; und
- die Staaten müssen alle Bürger und Besucher in ihrem Hoheitsgebiet, die im oder für das israelische Militär dienen oder gedient haben und zum Besatzungs-, Apartheid- und Völkermordregime beigetragen haben, einschliesslich durch den Kauf von Immobilien in den besetzten Gebieten, daran hindern dies zu tun, und sie strafrechtlich verfolgen.

Je länger Staaten diese Beziehungen aufrechterhalten, desto mehr festigen sie die Normalisierung und legitimieren die Illegalität – und fördern gleichzeitig die Straflosigkeit und machen sich selbst zu Komplizen internationaler Verbrechen.

* ***Francesca Albanese***, Sonderberichterstatterin zur Lage der Menschenrechte in den seit 1967 Besetzten Palästinensischen Gebieten; ***George Katrougalos***, Unabhängiger Experte für die Förderung einer demokratischen und gerechten internationalen Ordnung; ***Balakrishnan Rajagopal***, Sonderberichterstatter für das Recht auf angemessenen Wohnraum; ***Michael Fakhri***, Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung; ***Alexandra Xanthaki***, Sonderberichterstatterin im Bereich der kulturellen Rechte; ***Tomoya Obokata***, Sonderberichterstatter für zeitgenössische Formen der Sklaverei, einschliesslich ihrer Ursachen und Folgen; ***Morris Tidball-Binz***, Sonderberichterstatter für aussergerichtliche, summarische oder willkürliche Hinrichtungen; ***Olivier De Schutter***, Sonderberichterstatter für extreme Armut und Menschenrechte; ***Nicolas Levrat***, Sonderberichterstatter für Minderheitenfragen; ***Astrid Puentes Riaño***, Sonderberichterstatterin für das Menschenrecht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt; ***Paula Gaviria Betancur***, Sonderberichterstatterin für die Menschenrechte von Binnenvertriebenen; ***Pedro Arrojo Agudo***, Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser und Sanitärversorgung; ***Tlaleng Mofokeng***, Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für das Recht jedes Menschen auf das erreichbare Höchstmass an körperlicher und geistiger Gesundheit; ***Surya Deva***, Sonderberichterstatter für das Recht auf Entwicklung; ***Gina Romero***, Sonderberichterstatterin für das Recht auf friedliche Versammlung und Vereinigungsfreiheit; ***Pichamon Yeophantong*** (Vorsitzende), ***Damilola Olawuyi*** (stellvertretende Vorsitzende), ***Fernanda Hopenhaym***, ***Lyra Jakulevičienė*** und ***Robert McCorquodale***, Arbeitsgruppe für Wirtschaft und Menschenrechte; ***Claudia Flores*** (stellvertretende Vorsitzende), ***Dorothy Estrada Tanck***, ***Ivana Krstić*** und ***Haina Lu***, Arbeitsgruppe zu Diskriminierung von Frauen und Mädchen; ***Jovana Jezdimirovic Ranito*** (Vorsitzende und Berichterstatterin), ***Ravindran Daniel***, ***Michelle Small***, ***Joana de Deus Pereira***, ***Andrés Macías Tolosa***, Arbeitsgruppe zum Einsatz von Söldnern; ***Bina D'Costa*** (Vorsitzende), ***Barbara G. Reynolds***, ***Isabelle Mamadou***, Expertengruppe für Menschen afrikanischer Herkunft; ***Elizabeth Salmón***, Sonderberichterstatterin zur Lage der Menschenrechte in der Demokratischen Volksrepublik Korea; ***Farida Shaheed***, Sonderberichterstatterin für das Recht auf Bildung; ***Elisa Morgera***, Sonderberichterstatterin für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte im Zusammenhang mit dem Klimawandel; ***Heba Hagrass***, Sonderberichterstatterin für die Rechte von Menschen mit Behinderungen; ***Carlos Duarte*** (Vorsitzender), Arbeitsgruppe für die Rechte von Bauern und anderen in ländlichen Gebieten tätigen Personen; ***Reem Alsalem***, Sonderberichterstatterin für Gewalt gegen Frauen und Mädchen, ihre Ursachen und Folgen

[1] *https://docs.un.org/en/A/RES/ES-10/24*

[2] *https://www.icj-cij.org/sites/default/files/case-related/186/186-20240719-adv-01-00-en.pdf*

[3] *www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hr-bodies/hrcouncil/sessions-regular/session60/advance-version/a-hrc-60-crp-3.pdf*

[4] *https://www.ohchr.org/en/statements-and-speeches/2024/09/un-experts-warn-international-order-knifes-edge-urge-states-comply*

[5] *www.ohchr.org/sites/default/files/documents/hr-bodies/hrcouncil/coiopt/2024-10-18-COI-position-paper_co-israel.pdf*

Quelle: https://www.ohchr.org/en/statements/2025/09/one-year-after-icj-ruling-un-experts-urge-states-confront-inaction-over-israels vom 19.9.2025

(Übersetzung Zeit-Fragen)

«Menschlichkeit und Vernunft im …»

Fortsetzung von Seite 6

Auf einer anderen Zeichnung ist wieder ein grosser Bagger zu sehen, der gerade dabei ist, ein Haus abzureissen, auf dem die palästinensische Flagge weht. Eine arabische Familie hat sich unterhalb des Hauses versammelt. Auf der rechten Seite der Zeichnung, über einer israelischen Flagge, wurde ein Olivenbaum gefällt und ein Schaf getötet.

Nun möchte ich, dass wir uns überlegen, wie die Unvernunft des Zionismus jüdischen Kindern eingeimpft wird und wie sie sich in ihnen ausdrückt.

Ein Video, das ich erhielt, zeigt drei Siedler, die eine palästinensische Familie schikanieren und sie zwingen, ihr Haus zu verlassen. Der Mann trägt eine Militäruniform und eine Militärwaffe, er wird von zwei Teenagern begleitet. Internationale Freiwillige sind bei der Familie, um sie zu schützen.

Der bewaffnete Siedler sagt zu einem der internationalen Aktivisten, dass die Familie ihr Haus verlassen muss, sonst werde er, der Siedler, … [er macht eine gewalttätige Geste]. Der Aktivist sagt: «Erklären Sie mir, warum das Ihr Haus ist.» Der Siedler antwortet: «Wegen der Gewalt.»

Ein anderer Aktivist sagt: «Wer übt Gewalt gegen eine Frau aus? Gegen Frauen? Warum tun Sie das? Warum unterstützen Sie das? Wie können Sie das unterstützen? Halten Sie das für normal?»

Er antwortet «Ja» und hat sichtlich Spass daran. Die Aktivistin sagt: «Das ist total widerlich. Dieses Verhalten ist abnormal. Meinen Sie das ernst?» In diesem Moment hält ihr der jüngste jüdische Junge eine Kamera vor das Gesicht.

Ein weiteres Video zeigt einen weiteren Vorfall, bei dem Siedler dieselbe Familie belästigten. Ein Junge mit Locken an den Seiten hält einen Stock in der Hand. Ich erzähle Ihnen das, weil die Siedler ihre Jungen als Kampfhunde einsetzen. Der bewaffnete Mann steht im Hintergrund und sagt dem Jungen, was er tun soll.

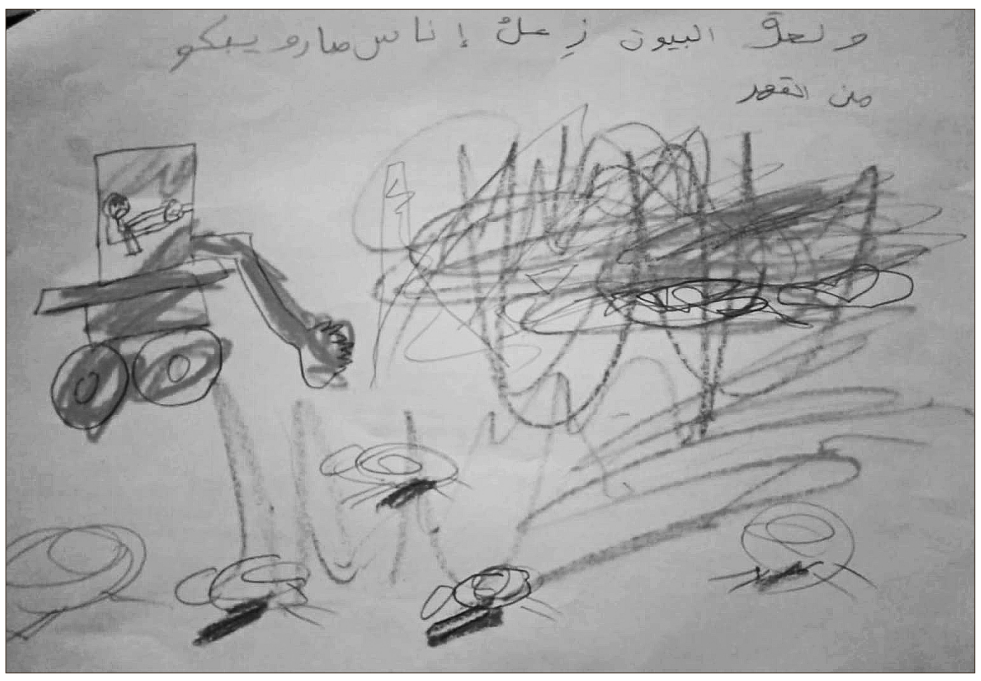
Das nennt man «Rage-Baiting». Die Siedler versuchen, eine Reaktion zu provozieren, damit sie die I.O.F. [*Israel Occupation Force*] rufen und die Gewalt eskalieren lassen können. Der jüdische Junge konzentriert seine Aggression auf einen kleineren palästinensischen Jungen. Das ist soziopathisches Verhalten. Der Verstand dieses Jungen ist geschädigt, wenn nicht sogar zerstört. Er wurde gewaltsam in einen Zustand völliger Irrationalität getrieben.

In ein paar Jahren wird er zur Armee gehen. Als Zivilist wird er ein Sturmgewehr tragen. Wie wird er seine Kinder erziehen?

Fazit

Die Menschen von Deir Alla führen ein einfaches, aber auch ein sinnvolles und würdevolles Leben. Es ist ein Leben, das mit dem Land, der Kultur und den Traditionen Palästinas verbunden ist. Es ist auch ein grundlegend vernünftiges Leben. Vernünftig, weil es eine Lebensweise ist, die sich auf die Realität bezieht, wie sie sich Tag für Tag und über Generationen hinweg darstellt. Vernünftig auch, weil es sich auf ein ererbtes Wissen und eine ererbte Weisheit stützt und diese zum Ausdruck bringt.

Im Gegensatz dazu zeigen die Videos und Bilder von jüdischen Siedlern ein Volk, das auf zutiefst unvernünftige und unmenschliche Weise lebt und sich verhält – bis hin zu Kriminalität und Wahnsinn.



«Die Häuser wurden niedergebrannt und die Menschen waren traurig. Sie weinten, weil sie machtlos waren.» Eine Kinderzeichnung aus Kisan vom August 2025. (Bild zvg)

Dies ist die Unvernunft und der Wahnsinn von Köpfen, die von religiösem und ideologischem Fanatismus besessen sind: messianisches Judentum und Zionismus, Rassismus und jüdischer Suprematismus.

Das Siedlungsprojekt im Westjordanland ist unvernünftig, weil es etablierte Fakten, Geschichte und die momentane Realität ablehnt. Statt dessen nutzt es rohe Gewalt, um dem Land und den Menschen Palästinas eine imaginäre Realität aufzuzwingen – eine Fantasie von der Indigenität der europäischen Juden in Palästina, eine Fantasie vom alleinigen Recht der Juden auf das Land Palästina.

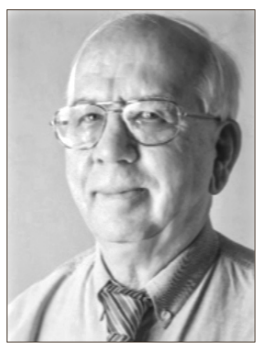
Das Verhalten Israels im Gaza-Streifen und im Westjordanland verkörpert das Streben nach Vorherrschaft, das das westliche Projekt durchdringt und in dem «Vernunft und Menschlichkeit auf der Strecke bleiben», um aus der diesjährigen Einladung zu «Mut zur Ethik» zu zitieren. Die schlimmsten Eigenschaften der westlichen Welt, angeführt von den Vereinigten Staaten, sind im zionistischen Staat konzentriert und werden an den Körpern und Leben der Palästinenser ausgelebt. Aber auch ganz klar an den Herzen und Köpfen der israelischen Juden.

Es gibt einen Weg zum Frieden, aber die Welt wird ihn nicht beschreiten, solange es keine grundlegende Veränderung im Westen gibt. In Palästina wurde die ganze Macht des westlichen Militarismus und Imperialismus gegen ein Volk eingesetzt, das staatenlos ist, keine Armee hat und sich nicht verteidigen kann. Und genau aus diesem Grund wird sich der Westen in Palästina rehabilitieren oder, wenn er dies nicht tut, wie es derzeit der Fall ist, sich selbst, seine Geschichte und seine Zukunft verdammen. •

(Übersetzung *Zeit-Fragen)*

Was lehrt uns die Geschichte? Zum 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs

*von Jurij Starovatych, Russland**



Juri Starovatych (Bild zvg)

Liebe Freunde! Ich grüsse euch aus Stalingrad!

Ich möchte den Organisatoren dieses Forums für ihre Einladung danken, die seit vielen Jahren beweisen, dass Vernunft und Menschlichkeit die wichtigsten Grundsätze des menschlichen Lebens sind.

In diesem Jahr begeht die ganze Welt den 80. Jahrestag des Endes dieses schrecklichen internationalen Gemetzels. In meiner Heimatstadt Stalingrad-Wolgograd wird die Erinnerung daran niemals verblassen, denn die Nazis haben die Stadt fast vollständig dem Erdboden gleichgemacht und nur Ruinen hinterlassen. In der Woche vom 23. August 1942 flogen die Bomber der Luftwaffe bis zu zweitausend Einsätze pro Tag und warfen mehr als 50 000 Bomben auf Stalingrad ab. In den ersten drei Tagen der Bombardierungen starben in unserer Stadt mehr als 40 000 Menschen. Es handelte sich überwiegend um friedliche Zivilisten.

Als die Botschafter der Anti-Hitler-Koalition ein Jahr später mit eigenen Augen sahen, was von Stalingrad übriggeblieben war, waren sie schockiert und schlugen vor, die Trümmer der Stadt mit Stacheldraht zu umzäunen und dort ein Museum für Kriegsverbrechen der Nazis zu errichten. Aber die Einwohner Stalingrads lehnten dies ab. Wir waren fest entschlossen, unsere Heimatstadt wieder zum Leben zu erwecken und neu aufzubauen. Dank dieses Optimismus und des Glaubens an eine friedliche Zukunft leben wir heute in einer modernen, schönen Metropole. Der Zweite Weltkrieg wird jedoch in Wolgograd niemals vergessen werden.

Nach dem Sturz der Regime von *Hitler* und *Mussolini* im Jahr 1945 und der Kapitulation des japanischen Kaisers *Hirohito* war allen Menschen auf der Welt klar, dass Faschismus, Nationalsozialismus und Militarismus verbrecherische Phänomene sind, die sich nie wiederholen dürfen. Leider müssen wir 80 Jahre später feststellen, dass die Lehren aus der Geschichte nicht gelernt wurden!

Heute existiert der Nationalsozialismus offen in der Ukraine. Dort werden Menschen, die während des Zweiten Weltkriegs dem Hitler-Regime geholfen haben, Kriegsverbrechen an Millionen Polen, Juden und Russen zu begehen, zu Nationalhelden gemacht und auf staatlicher Ebene verherrlicht. Unter Berufung auf verbrecherische Gesetze treten die ukrainischen Behörden die Menschenrechte mit Füssen und vernichten die russische Sprache und die orthodoxe Religion, die seit Jahrhunderten Teil der Kultur des ukrainischen Volkes sind.

Das Schlimmste daran ist, dass der Nationalsozialismus in der Ukraine von den Erben derer gefördert wird, die ihn vor 80 Jahren gemeinsam mit der Sowjetunion besiegt haben. Hätten sich Antifaschisten wie *Franklin D. Roosevelt, Winston Churchill* und *Charles de Gaulle* vorstellen können, dass acht Jahrzehnte später der heutige US-Präsident, der britische Premierminister und der französische Präsident mit einem Lächeln Neonazis die Hand schütteln, die Ukraine mit Waffen und Söldnern aufrüsten und den Krieg gegen Russland unterstützen würden? Die Staatschefs der Länder, die Faschismus und Nationalsozialismus in der Vergangenheit besiegt haben, sind von der Idee einer «strategischen Niederlage» Russlands besessen, stützen sich auf moderne Hitler-Verehrer und schüren den russisch-ukrainischen Konflikt weiter.

Heute, 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, müssen wir ihnen sagen: Kommt zur Besinnung! Wohin führt ihr eure Länder und Völker, wenn ihr den Krieg schürt und Menschen mit Hakenkreuzen unterstützt? Erinnert euch daran, zu welchem Preis der Frieden 1945 erreicht wurde. Und bitte wiederholt nicht die Fehler der Vergangenheit.

Erst kürzlich, am 30. Juli 2025, sprach die Vorsitzende des Föderationsrates der Föderation der Russischen Republik, *Valentina Matwijenko*, in Genf. Sie stellte zu Recht fest, dass «in den 80 Jahren seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Zukunft der Welt noch nie so beunruhigend war. Enorme Ausgaben für Waffen statt für nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Klimaschutzagenda, Sanktionen statt Handel, Ultimaten statt Diplomatie, Militärbündnisse statt Integration – das ist die Realität, in der wir heute leben.» Valentina Matvijenko erklärte, es sei an der Zeit, die diplomatischen Ressourcen voll auszuschöpfen, vor allem die Ressourcen internationaler Organisationen. Der Wolgograd-Friedensfonds stimmt dem voll und ganz zu.

Schliesslich wurde bereits 1950 in Warschau der Weltfriedensrat gegründet. Im Laufe der Jahre hat diese Organisation viel für den Frieden auf der Erde getan, aber in den letzten Jahren ist die Rolle dieses wichtigen Gremiums kaum noch spürbar. Dabei ist der Wille der Völker zum Frieden ein mächtiger Faktor für den Abbau internationaler Spannungen.

Lasst uns Mittel und Wege finden, um diese Organisation wieder zu beleben, damit die Weltfriedensbewegung und ihr kämpferisches Führungsgremium, der Weltfriedensrat, nach den unterschiedlichsten Formen der Tätigkeit suchen und alle vereinen, denen der Frieden am Herzen liegt. •

* *Juri Fjodorowitsch Starovatych*, geboren 1937 in Stalingrad (heute Wolgograd), war von 1986 bis 1990 Oberbürgermeister von Wolgograd. Er ist Bauingenieur und hat u. a. das Panorama-Museum «Die Stalingrader Schlacht» in Wolgograd mitgebaut sowie die U-Bahn und mehrere Objekte im sozialen Bereich. Er war Vize-Präsident der internationalen Organisation «Mayors for Peace», Mitglied des Exekutivbüros zahlreicher internationaler Organisationen wie «The International Association of Peace Messenger Cities», der Föderation der Partnerstädte u. a. Bis heute engagiert er sich für Städtepartnerschaften von Wolgograd in der ganzen Welt. In seiner Amtszeit wurden 40 Städtepartnerschaften begründet. Juri Starovatych ist Vorsitzender der regionalen Zweigstelle der «Russischen Friedensstiftung» in Wolgograd, Ehrenbürger der Heldenstadt Wolgograd, Ehrenbürger von Hiroshima und Träger der Ehrenmedaille «Für die Festigung des Friedens und der Verständigung zwischen den Völkern».

Die ethischen Herausforderungen der Künstlichen Intelligenz

*von Nicole Duprat, Frankreich**

Vom 6. bis 11. Februar 2025 war Frankreich Gastgeber eines internationalen Gipfeltreffens zur KI-Governance in Paris. Die Gefahren der KI wurden auf dem Gipfel nicht thematisiert, ebensowenig wie die Frage, wie ChatGPT Ihr Gehirn zerstören könnte. Trotz der rasanten Entwicklung der KI scheinen die Staats- und Regierungschefs keine Eile zu haben, über die menschlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen dieser neuen Technologien nachzudenken.

KI ist ein Mythos, den uns viele Unternehmen verkaufen, indem sie uns an die Autonomie der KI glauben lassen! KI ist weder intelligent noch künstlich! KI ist keine Person, die mit Bewusstsein ausgestattet ist, Verantwortung übernimmt und in der Lage ist, alle menschlichen Probleme zu lösen. Sie ist nur ein Werkzeug, das mit Vorsicht eingesetzt werden muss.

Bereits in den 1950er Jahren haben der Schriftsteller *Georges Bernanos* in seinem Buch «La France contre les robots» und *Alan Turing* mit seinem berühmten *Turing-Test* Alarm geschlagen hinsichtlich der Robotisierung des Menschen.

Die Illusion der Auslöschung

Die KI gibt uns die Illusion der Leichtigkeit. Es ist verlockend, die Arbeit der KI zu überlassen. Warum lernen, strukturierte Texte zu schreiben, wenn ChatGPT dies in wenigen Sekunden erledigt? Warum sich mit komplizierten Berechnungen herumschlagen, wenn eine KI-optimierte Tabellenkalkulation sofort die beste Lösung findet? Diese Automatisierung spart uns Zeit, aber sie nimmt uns auch die intellektuelle Anstrengung, die unser tiefes Verständnis der Dinge prägt.

KI ist weder intelligent noch künstlich

KI ist eine Branche, die einen enormen Bedarf an natürlichen Ressourcen, Logistik und Humanressourcen hat. Sie hat nicht viel «Künstliches» an sich, und da sie alle möglichen ideologischen und diskriminierenden Vorurteile perpetuiert, kann man sich fragen, ob sie wirklich «intelligent» ist.

KI, Spiegelbild der Macht

Nagasaki und Hiroshima bleiben für immer in unserer Erinnerung. In einer Zeit, in der der Schatten eines Atomkrieges droht, können wir nur befürchten, dass KI in den Diensten der Mächtigen dieser Welt steht.

In Gaza setzte die israelische Armee eine KI namens *Lavender* ein, die angeblich Terroristen ins Visier nehmen sollte, aber zum Tod von Tausenden von Zivilisten in Gaza führte.

Im Land der direkten Demokratie und der Landsgemeinde wird an der Universität Genf eine Studie über den Einsatz elektronischer Stimmabgabe in Verbindung mit KI durchgeführt.

KI, die ohne Kontrolle oder Bewertung, ohne Kriterien der Gerechtigkeit oder Ethik entwickelt und gestaltet wird, verstärkt die Allmacht der Tech-Giganten und der Institutionen, die sie einsetzen. Sie ist ein Spiegelbild der Macht. Mit der KI verschwindet eine bestimmte Vorstellung vom Menschen.

Wir stehen vor einem gesellschaftlichen Wandel, bei dem der denkende Mensch zu einem blossen Konsumenten wird, der nach Neuheiten ohne echtes Interesse giert. Bislang war es unser Gehirn, das uns von den Pflanzen unterschied, aber bei der Geschwindigkeit, mit der sich die Dinge entwickeln, mit dieser Übernahme unseres Lebens steuern wir auf eine Katastrophe zu, wenn wir nicht wachsam sind.

Wenn wir das Denken an Maschinen delegieren, wenn wir uns angewöhnen, bei jeder Gelegenheit eine KI zu befragen, anstatt unsere eigene Intelligenz zu nutzen, wird es nicht lange dauern, bis unser Gehirn seine geistigen Fähigkeiten verliert. Bald werden wir, anstatt unseren Verstand einzusetzen, wie Automaten alle unsere Probleme lösen und alle unsere Fragen beantworten lassen.

Das Aufkommen des Taschenrechners hat dazu geführt, dass einige Schüler nicht mehr in der Lage sind, auch nur die einfachsten Kopfrechnungen durchzuführen oder eine Division aufzustellen.

Die Gefahr der formatierten Sprache

KI wird dasselbe mit der geschriebenen Sprache tun: Durch den übermässigen Gebrauch wird sich unser Verhältnis zur Sprache so sehr verändern, dass das Verfassen selbst des kleinsten Absatzes ohne ihre Hilfe zu einer unüberwindbaren Herausforderung wird.

Die Herausforderung des kritischen Denkens

Die wahre Gefahr der KI entsteht, wenn sie dazu führt, dass wir ihre Ergebnisse nicht mehr hinterfragen. Wenn wir ihre Antworten ohne Nachdenken akzeptieren, werden wir abhängig und faul! Die KI stellt uns vor die Wahl: passiv bleiben oder diese Werkzeuge vernünftig im Dienste des Gemeinwohls der Menschheit einsetzen.

Die eigentliche Frage ist nicht, ob sie uns dümmer oder innovativer macht, sondern ob wir bereit sind, angesichts dieser Entwicklung intelligent zu bleiben.

Ein Träger der Freiheit, der freien Interpretation sein

KI hat keine Kreativität im künstlerischen Bereich, weil ihr Spontaneität und Inspiration fehlen. Sie arbeitet mit mechanischer Modellierung im Dienste kommerzieller Interessen.

Wir sind Träger der Freiheit, der freien Interpretation. Man kann die Musik von *Bach* mögen (weil man einen guten Geschmack hat), aber auch die Musik von *Rachmaninow* schätzen. Diese beiden Künstler gehören zwei ästhetischen, musikalischen, philosophischen und intellektuellen Universen an, die nichts miteinander zu tun haben: Der eine ist Deutscher, Protestant, Lutheraner aus dem 17. bis 18. Jahrhundert, der andere ist Russe, Orthodoxer aus dem frühen 20. Jahrhundert. Es gibt jedoch jemanden, keine Maschine, sondern einen Menschen, der eine freie Interpretation vorgenommen hat, um eine Synthese aus Bach und Rachmaninow vorzuschlagen. Dieser Mensch ist *Schostakowitsch*, ein grosser sowjetrussischer Komponist, der von der russischen Tradition der Sankt Petersburger Schule geprägt war, aus der auch Rachmaninow stammte, und der 24 Fugenmodelle nach dem Vorbild Bachs schrieb.

Durch freie Interpretation schaffen wir etwas Neues, wir schaffen Innovation.

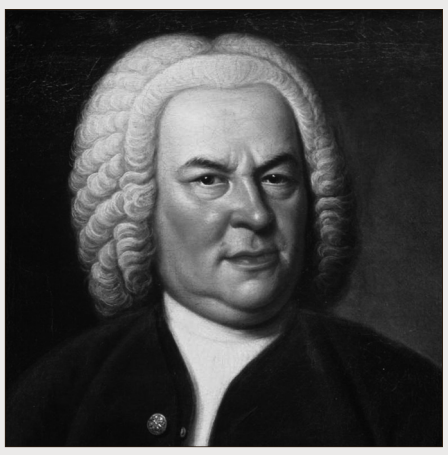
Das kann keine KI-Software leisten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. •

(Übersetzung *Zeit-Fragen*)

* *Nicole Duprat* ist diplomierte Absolventin der Abteilung Recht und internationale Beziehungen des *Institut d'Etudes Politiques et diplomatiques*, Aix-en-Provence (F). Sie war als staatlich diplomierte Pädagogin mit Ausbildung am *Pädagogischen Institut Saint Cassien* (Marseille) und nach Forschungstätigkeit in Florenz als Lehrerin an französischen Schulen tätig. Nicole Duprat wirkt als Künstlerin und im Kunsthandwerk in einer entsprechenden Vereinigung (AVF) in Villeneuve-lès-Avignon. Sie ist Mitarbeiterin von *Zeit-Fragen/Horizons et débats*, wohnhaft in der Region Avignon (Provence).

«Träger der Freiheit»



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Sergei Rachmaninow (1873–1943)

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
(Bilder Wikimedia Commons/Wikipedia)